

FILMFRONT



Nummer 10/1980

3. Jahrgang

Preis: 3 Franken

FILMFRONT 10'80

Die FILMFRONT erscheint im dritten Jahrgang und wird herausgegeben von einer Arbeitsgruppe der "Vereinigung für den unabhängigen Film". Sie erscheint viermal jährlich, im Januar, März, September und November.

Redaktion der FILMFRONT 9 : Urs Berger und Ruedi Bind

Beiträge für die FILMFRONT sind jederzeit willkommen, die FILMFRONT ist eine Zeitschrift, die von ihren Lesern, lies den Filmern, gemacht wird. Die Arbeitsgruppe ist den Autoren für eine saubere Abfassung ihrer Artikel dankbar: links drei Centimeter Rand, zu Beginn des Artikels etwas Platz frei lassen für den Haupttitel, selber für Illustrationen und Auflockerung des Textes besorgt sein. Wenn der Verfasser diese Richtlinien einhält, so hat er auch Gewähr, dass sein Beitrag in unveränderter Form publiziert wird.

Die FILMFRONT 11 erscheint zusammen mit der FILMFRONT 12 als Doppelnummer im Januar 1981. Sie bringt unter anderem einen Ueberblick über neue Film- und Videokollektive in der Schweiz.

Sämtliche Mitarbeit bei der FILMFRONT erfolgt honorarfrei.

Arbeitsgruppe und Auslieferung : **FILMFRONT**
Postfach 123
CH-4020 Basel
Tel. 061 / 32 40 07
PC: vuf 40-28851 Basel

Die FILMFRONT ist an folgenden Orten erhältlich:

Filmbuchhandlung Hans Rohr, Oberdorfstrasse 3, 8024 Zürich
Videoladen, Tellstrasse 21, 8004 Zürich
Altstadt Buchhandlung, Schmiedengasse 19, 4500 Solothurn
Sphinx Buchhandlung, Spalenberg 38, 4051 Basel
Stampa, Galerie und Bücher, Spalenberg 2, 4051 Basel
Buchhandlung der Funke, im Haus Hirscheneck, 4058 Basel
Kino Sputnik, Kulturhaus Palazzo, 4410 Liestal
Kellerkino Bern, Kramgasse 26, 3011 Bern

in Deutschland:

Medienladen, Nernstweg 32-34, D-2000 Hamburg 50

Basel, 15. September 1980

Preis: Fr. 3.—

Inhalt

Seite 4 eine Umfrage zum Mitmachen: warum Super-8 ?

1. Schwerpunkt: Filmverleih - Filmwerkschauen

Seite 6 Super-8 Kopieren in der Schweiz

Ein Laborbericht aus der Eoscop AG in Basel.

Seite 9 Woher Filme nehmen? (Filmkataloge in der Schweiz)

Seite 10 Verleihliste des Centre d'Initiation au Cinéma

Super-8 Filme von Schülern und Schulen für Interessierte.

Seite 12 Gegenlicht 8mm Filmverleih

Der neue Super-8 Filmverleih in der Bundesrepublik.

Seite 15 Der Wille, nicht zu sterben

Seite 17 China

Yang Lin beschreibt die Institution eines schwimmenden Wanderkinos in China.

Seite 20 die Galerie Dehne. im Programm: Experimentalfilme

Seite 21 Ernst Schmidt jr.

Seite 22 Krienser Filmtage 1980

Mitorganisator Angelo Rota blickt bereits in die Zukunft auf die nächsten Krienser Filmtage 1981.

Seite 25 schweizerische filmwerkschau solothurn

Die sfs ist tot, ein Bericht von Urs Berger, siehe dazu auch in der FILMFRONT 7/79 die ausführliche Darstellung der sfs in Solothurn.

Seite 28 Ein Super-8 Kapitel zu Ende?

Hans M. Eichenlaub zur filmwerkschau solothurn.

Seite 29 ein Wettbewerb für Super-8 Filmer

Seite 30 Solothurner Filmtage

Seite 31 Ecole et Cinéma Nyon

Seite 32 schweizerische filmherbstschau 80 in zürich

2. Schwerpunkt: der Sommer 1980 in Zürich

Seite 33 Produktionsnotizen: bewegig

Zum neuen Film von Pius Morger: Drehbuchauszüge.

Seite 40 "Gewalt" kommt vom Wort "walten"

Seite 41 filmen in der bewegung

Markus Sieber über das Filmen während einer Demo.

Seite 43 Buchbesprechungen

FILMFRONT

Postfach 123
CH-4020 Basel
PC: 40-28851

viermal jährlich
Hrsg. Vereinigung für den unabhängigen Film

basel, 26. august 1980

liebe super-8 filmer in der schweiz,

bekanntlich ist mit dem filmmaterial super-8mm immer auch gleich die tatsache diskriminierung verbunden. an den solothurner filmtagen 1980 wurden nun erstmals auf grossen druck hin super-8 und videofilme zugelassen. damit ist ein kapitel im kampf um die "anererkennung" des super-8 filmes vorläufig abgeschlossen, da jetzt feststeht, dass auch die folgenden filmtage super-8 zeigen werden.

in der berichterstattung über super-8 an den solothurner filmtagen hat sich jedoch gezeigt, dass im fall super-8 noch einiges unklar ist. so stellte zum beispiel markus sieber im cinéma 1/80 die frage, ob die super-8 filmer in der schweiz eine szene bildeten, oder ob nicht vielmehr viele der filme genausogut auf 16mm gedreht werden hätten können. ich persönlich neige zur ansicht, dass es auch innerhalb des super-8 filmes sehr verschiedene arbeitsweisen gibt und geben soll.

ich möchte deshalb eine kleine umfrage machen:

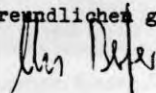
die fragen: weshalb arbeitet ihr mit super-8 und wo seht ihr die vorteile (und nachteile) dieses formates?

die antworten werden in der FILMFRONT-Doppelnummer 11/12, welche auf die nächsten filmtage hin erscheint, veröffentlicht. auf diese weise soll eine fundierte diskussion über super-8 ermöglicht werden.

noch zwei hinweise: die antworten sollten so abgefasst sein, dass sie direkt als druckvorlagen verwendet werden können, also wenn möglich mit schreibmaschine und mit gutem farbband getippt. die antworten sollten bis zum 30. oktober 1980 bei der FILMFRONT eingegangen sein.

FILMFRONT, Postfach 123, 4020 Basel, Telephon 061 / 32 40 07

mit freundlichen grüssen



ps: es sind natürlich auch ausführlichere antworten willkommen, zb mit vorschlägen über zusammenarbeit oder über die organisation von filmvorführungen.

Zürich. DDP. Jeder Schweizer Filmproduzent und jeder Filmschaffende kann seine Filme und Filmprojekte ab sofort direkt den schweizerischen Kinos anbieten, ohne dass er dafür zwingend einen Verleiher braucht. Dies ist möglich geworden, nachdem das entsprechende Urteil des Handelsgerichtes des Kantons Bern vom 6. Dezember 1979 am 16. Mai 1980 rechtskräftig geworden ist, wie das schweizerische Filmzentrum am Donnerstag mitteilte. Es ging um eine Kartell-Auseinandersetzung zwischen dem klagenden Verband Schweizerischer Filmgestalter (VSFG) und dem beklagten Schweizerischen Filmverleiherverband (SFV). Der letztere hat auf eine Berufung an das Bundesgericht verzichtet, womit der Urteilsspruch des Handelsgerichts in Rechtskraft erwachsen ist.

dies zeigt auch der beitrag "der wille nicht zu sterben". als ansporn diene diese zeitungsmeldung, wonach man theoretisch seine filme auch ohne verleih in jedem kino zeigen kann. man ist aufgerufen, ins kino zu gehen und zu fragen wie das nun ist mit den freien vorführungen!

ein vorwort

der eine schwerpunkt dieser nummer gehört dem thema "verleih". die FILMFRONT hat bereits in der nr. 4/79 über die möglichkeiten des super-8 verleihs geschrieben. die nummer soll eine anleitung sein zur selbsthilfe. jeder filmer muss selber sehen, dass seine filme gezeigt werden,



Preisverleihung auf der Piazza Grande Locarnos: Georg Janett (Mitte) überreicht dem Solothurner Filmemacher Nino Jacusso den Promotionspreis für «Ritorno a Casa». Rechts im Bild der Direktor des Filmfestivals von Locarno, Jean-Pierre Brossard.

(Foto: Richard Dindo)

Super-8-Kopieren in der Schweiz

von Urs Berger

Wenn in dieser Nummer vom Verleih die Rede ist, so wollen wir hier einen Seitenblick auf das Wesen der Super-8 Kopie werfen. Ernsthaftige Bemühungen im Verleihsektor sind eigentlich nur dann möglich, wenn mit Kopien gearbeitet werden kann, und sei es auch nur wegen dem ruhigen Schlaf. Ich weiss zwar von Fällin, wo ein Super-8 Original schon über 50 mal ausgeliehen worden ist, dazu braucht es dann aber schon eine gehörige Portion Kaltblütigkeit des Autors.

Um einiges über die Super-8 Kopie zu erfahren, besuchte die FILMFRONT-Arbeitsgruppe (Urs Berger und Ruedi Bind) die Eoscop AG in Basel: Burgunderstrasse 1, 4051 Basel, Tel. 061/ 23 74 74. Herr Pauli empfing uns hier und gab erschöpfend Auskunft. Vorerst einmal gab er uns Auskunft über die verschiedenen möglichen Arbeitsbereiche beim Super-8 Film. Möglich sind neben S-8 zu S-8 Kopien auch das Aufblasen auf 16mm und 35mm, sowie das Reduzieren von diesen Formaten auf S-8mm. Der Ton wird in der Regel von der Tonspur des Filmoriginals genommen und ebenfalls kopiert. Zur professionellen Bearbeitung von Super-8 Filmen bietet die Eoscop AG einen Steenbeck 6-Teller Schneidetisch an. Miete für einen halben Tag Fr. 55.--. Ist der Ton für die Schneidarbeit noch nicht auf Perfoband gespeichert, so wird er auf solches überspielt, auch ab Tonbandkassette. Für die Herstellung einer Super-8 Kopie muss man ungefähr eine Woche rechnen, laut Herr Pauli war dies jedoch auch schon in vier Tagen möglich.

Die Qualität der Kopien ist den Umständen entsprechend gut. Entscheidend limitiert wir die Schärfe der Kopie durch das vorhandene Printmaterial von Kodak, wrauf die Kopierfirma keinen Einfluss nehmen kann. Wenn man eine Kopie für sich alleine betrachtet und nicht mit dem Original vergleicht, so sollte der Schärfeverlust nicht sichtbar werden. Im Sektor Farbe hat die Eoscop ein Verfahren angeschafft, das Farbkorrekturen ermöglicht und auch gewährleistet, spezielle Farbwünsche erfüllen zu können. Aber natürlich sind in diesem Bereich die individuellen Wünsche und Ansichten heikel, so dass der Schreibende hier kein Urteil sprechen möchte. Immerhin soll das Verfahren kurz geschildert werden. Jeder zu kopierende Film wird vor dem Vorgang angeschaut, das heisst "lichtbestimmt". Im Prinzip der additiven Farbmischung werden die Komponenten rot, grün und blau getrennt festgestellt. Wo Stellen sind, die farbkorrigiert werden müssen, wird die Korrektur auf einen Lochstreifen eingetippt. Später wird dann der Film zusammen mit dem Lochstreifen durch den Kopierautomat geführt und die entsprechenden Stellen werden an der gewünschten Position korrigiert. Zu diesem Verfahren ist im übrigen festzustellen, dass der Einfluss jenes Mannes, der die Lichtbestimmung vornimmt, entscheidend ist. Die Maschine korrigiert also so, wie sie programmiert wird. Es wäre wahrscheinlich von Vorteil, wenn der Autor bei der Lichtbestimmung dabei sein könnte.

Beim Kopieren werden zwei Verfahren unterschieden, das Kontaktkopieren und das optische Kopieren. Kopiert wird immer auf 16mm Material bzw. anders gesagt im Doppelsuperachtverfahren. Kontaktkopien bringen einen Schichtwechsel mit sich, das heisst, sie sollten nicht mit Originalteilen gemischt werden, da sonst beim Projizieren die Schärfe nachgestellt werden muss. Hier wird dann das optische System angewandt, bei dem Bild für Bild mit einer Kamera -montiert auf einer optischen Bank- abgeleitet wird. Das kopierte Bild erscheint hier dann auf der normalen Schicht. Bei unserem Besuch war übrigens auch interessant

zu vernehmen, dass die Industrie schon mehrfach mit Super-8 arbeitet. Einerseits werden Super-8 Kopien für Werbefilme in Geschäften hergestellt, andererseits werden gewisse Filme bereits voll in Super-8 produziert.

Kopiekosten für Super-8 Kontaktkopien bei der Eoscop AG

Erstkopie inkl. Farbkorrektur:	Bild inkl. Magnetspur	Fr. -3.-- Fr. 3.40/3.60
Magnettonspurüberspielung ab Film od. Band		+ Fr. -.60

Für technisch interessierte Filmer veröffentlichen wir hier eine Darstellung des Kopierverfahrens, wie dies die Eoscop schildert:

Der erste Arbeitsvorgang am eingegangenen S-8-Original ist die Licht- und Farbbestimmung. Damit verbunden ist eine visuelle Inspektion des Filmzustandes: jede einzelne Klebestelle wird kontrolliert und eventuell abgesichert, kleinere Perforationsschäden werden repariert, und auf vorhandene grössere Kratzer wird der Kunde aufmerksam gemacht, um im schlimmsten Fall eine Regeneration des Filmes zu erwägen. Trockengeklebte Schnittstellen sind für den Kopiervorgang ideal, durch ihre Flachheit problemlos und auf der Kopie nicht sichtbar. Bei nassgeklebten, verdickten Stellen besteht die Gefahr, dass die Bilder vor und nach dem Schnitt auf der Kopie unscharf ausfallen.

Die Licht- und Farbbestimmung erfolgt am Umspultisch mit Lupe und Unterlicht. Der Lichtbestimmer betrachtet Szene nach Szene und notiert sämtliche sich im Ablauf ändernden Werte auf einem Filterzettel, zusammen mit Korrekturangaben zu über- oder unterbelichteten Szenen. Massgebend ist sein durch lange Erfahrung geschultes Auge. Es scheint mir im Sinne des Qualitätsanspruches wesentlich, dass dieser entscheidende Prozess nicht durch einen mit statistischen Durchschnittswerten gefütterten Automaten vorgenommen wird, ganz zu schweigen von der anderswo vorkommenden Praxis, einen Film auf Grund einer pauschal fixierten Einstel-

lung durch die Kopiermaschine laufen zu lassen. Das kritische Auge des Lichtbestimmers vermag auch bewusste Abweichungen von der normalen Farbgestaltung zu erkennen. Sein arbeitsintensives Bemühen zielt darauf, belichtungsmässige Schwächen und emulsions- bzw. entwicklungsbedingte Schwankungen des Originals auszugleichen. Im Endeffekt kann die Kopie gegenüber dem Original in dieser Hinsicht eine Verbesserung bedeuten.

Vom Doppel-S-8 an zu den grösseren Formaten wird ein «Hazeltine»-Analyzer (Bild 1) eingesetzt, der z. B. Internegative elektronisch umkehrt, also positiv auf einem Bildschirm sichtbar macht. Die drei Grundfarben Gelb, Purpur und Blaugrün können an drei Reglern mit je 50 Stufen angesteuert werden.

Die Licht- bzw. Filterwerte werden nun vom Filterzettel in der Reihenfolge der Szenen auf einen Lochstreifen übertragen. Auf dem Originalfilm werden zwischen die Perforationen exakt auf den Bildstrich kleine metallische Punkte aufgetragen zu Beginn jeder Szene, die mit veränderter Belichtung kopiert werden soll. Das Original wird mechanisch oder in Ultraschall gereinigt und ist nun bereit zur Kopie.

Während Kopien von Normal-8, 16 mm und 35 mm auf S-8 über einen optischen Printer laufen, erfolgen reine S-8-Kopien im Kontaktverfahren. Eine Bell &

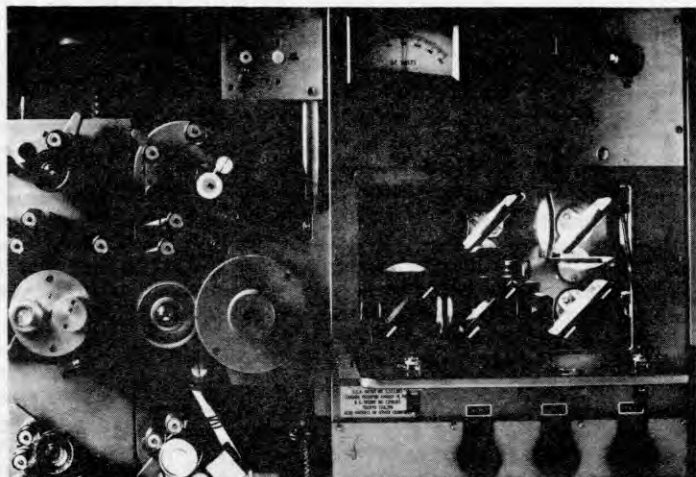


Bild 2: Der S-8-Kontaktkopierer von Bell & Howell. Links der Durchlauf von Original und Print am Bildfenster, rechts das automatische additive Lichtfilter-System.

Howell-Maschine ist ausschliesslich dazu eingerichtet, ab S-8-Original wie auch ab Doppel-S-8-Duplikatnegativ zu kopieren. Als Material dient der sehr feinkörnige Video-News-Print-Film, der keine Steigerung der Gradation mit sich bringt.

Gewissermassen das Herzstück der Kopiermaschine ist das additive Lichtfilter-System (Bild 2), gesteuert vom vorbereiteten Lochstreifen. Dieser empfängt die Schaltimpulse von den oben erwähnten metallischen Markierungen auf dem Original; genauer: die Lochstreifen-Weiterschaltung erfolgt um eine Szene voraus. Original und Printfilm laufen zusammengeführt mit der Schnelligkeit von etwa 1 m/Sekunde. Ein Memory speichert die neue Filterkombination, so dass die effektive Umschaltung des Filtersystems in Millisekunden bildstrichgenau erfolgt. Allerhand, was da Elektronik und Mechanik an präzisiertem Zusammenspiel bieten müssen!

Ein Umstand bei der S-8-Kontaktkopie sei aber erwähnt: Die Kopie geschieht Emulsion gegen Emulsion. Die Kopie ist also gegenüber dem Original seitenver-

kehrt, die Schichtseite schaut bei der Projektion gegen die Lampe. Eine Kopie kann nur bedingt in ein Original eingeschnitten werden, sofern man in Kauf nimmt, beim Übergang von Originalszene zu Kopieszene und umgekehrt die Schärfe bei der Projektion nachzustellen. Hingegen ermöglicht das Kontaktverfahren; vertonte Originale, bei denen ja die Magnetspur auf der Trägerseite liegt, anstandslos zu kopieren. Den Ton überspielt man ab Original auf 16-mm-Perfoband und von dort zurück auf die Kopie nach dem Auftragen einer Tonspur auf die Schichtseite der Kopie. Dazu wird in die Schichtseite eine Nute eingefräst, so tief, bis der Tonstreifen auf dem Träger haften kann. Die Magnetspur der Kopie liegt also tiefer als üblich und verlangt zur einwandfreien Tonwiedergabe, dass der Tonkopf des Projektors nicht bereits zu tief eingeschliffen ist. Ein Verfahren, Bild und Ton gleichzeitig kopieren zu können, ist bei der Eoscop AG im Studium. Jedenfalls sind zusätzliche Kopien preisgünstiger, da die einmal getroffene Lichtbestimmung archiviert wird.

Woher Filme nehmen?

Immer wieder fragen sich private Veranstalter von Filmvorführungen, Leute, die, zu welchem Anlass auch immer, kurze oder lange, dokumentarische oder Spielfilme, Animations- oder Experimentalfilme zeigen wollen: Wo bekomme ich entsprechende Kataloge, wo kriegen ich zu welchen Bedingungen und zu welchem Preis passende Filme?

Ein derartiger Katalog ist soeben neu erschienen, nicht der einzige, aber einer der wichtigsten: das Verzeichnis des Film-pools. Der Film-pool — der Verleih der Schweizer Filmautoren — ist eine nicht-kommerzielle Organisation, die vom Bund subventioniert wird; da sie ohne Gewinn arbeitet, gehen 75 Prozent der — übrigens sehr massvollen — Mietgebühren an die vertretenen Filmautoren. Der Film-pool steht ausdrücklich allen Kinos, Filmclubs, Schulen, Jugendgruppen, Vereinen und Privatpersonen offen, und zwar nicht nur als Verleih, sondern auch als Informationsstelle in Sachen Schweizer Film. Sein Angebot umfasst über 300 Titel aus der einheimischen Produktion.

Der Katalog kann kostenlos beim Schweizerischen Filmzentrum, Münster-gasse 18, 8001 Zürich, bezogen werden.

Bei dieser Gelegenheit sei auch auf andere Verleihangebote und -kataloge hingewiesen, die bei der Organisation unterschiedlichster Filmprogramme unerlässlich sind: so vor allem auf den auch nicht-schweizerische Titel umfassenden Filmkatalog, den die Schweizerische Arbeiterbildungs-zentrale und die Filmcooperative Zürich gemeinsam herausgeben (vgl. BaZ Nr. 38 vom 14. Februar 1979). Diese übrigens attraktiv aufgemachte Uebersicht führt über 350 Dokumentar- und Spielfilme an (16 mm und auch Super 8) und ist von ausserordentlicher Vielfalt. Erhältlich ist der Katalog (zu 20 Franken) bei der Film-cooperative Zürich, Josefstrasse 106, Postfach 172, 8031 Zürich, sowie bei der SABZ, Monbijoustrasse 61, Postfach 54, 3023 Bern. Ein besonderer Katalog für Super 8 und Video liegt im übrigen ebenfalls vor: Er wird von der Vereinigung für den unabhängigen Film, Postfach 123, Basel, herausgegeben und umfasst auch 16-mm-Filme und Tonbildschauen.

Und schliesslich sei auf den Katalog des Selecta-Verleihs mit einem interessanten, thematisch gegliederten Angebot hingewiesen: Diese Broschüre ist bei Selecta-Verleih, Rue de Locarno, 1700 Fribourg, gratis zu erhalten.

Katalog der «kleinen» Fimformate

Anfang 1979 erschien die Ausgabe 2, 1979, als erste Ergänzung zum «Katalog für Filme der Formate 8 und 16 mm, Video und Tonbildschauen», der von einer Arbeitsgruppe der Vereinigung für den unabhängigen Film (vuf/afi) herausgegeben wird.

Der Gesamtkatalog 1+2, 1978/1979, enthält damit 130 Produktionen von 70 unabhängigen

Schweizer Filmemachern. Eine einfache und übersichtliche Gestaltung machen den Katalog preisgünstig (Selbstkostenpreis) und nützlich: zum Beispiel macht er durch ein nachgeführtes Adressregister die verzeichneten Autoren erreichbar.

Preise: 1+2, 1978/79 (Gesamtkatalog) Fr. 7.50 (zuzüglich Versand); 2, 1979 (1. Supplement) Fr. 3.50 (zuzüglich Versand).

Bestellung bei : vuf/afi, Katalog,
Postfach 123, 4020 Basel.

SUPER-8 VERLEIH VON SCHUELERFILMEN

Adresse: Centre d'initiation au Cinéma
chemin du Levant 25
1005 Lausanne
Tel. 021 / 22 12 82

Das Centre d'initiation au Cinéma (C.I.C.) führt seit 1974 alljährlich seine «Rencontres Ecole et Cinéma» in Nyon durch. Dabei werden Super-8-Produktionen vorgeführt, die von Jugendlichen, Schulen oder Jugendgruppen produziert worden sind. Die mehrtägige Veranstaltung wird durch die SKAUM unterstützt.

Von den gezeigten Produktionen werden Kopien gezogen, diese werden interessierten Schulen ausgeliehen.

Ausleihbedingungen

1. Die verschiedenen Programme (siehe beiliegende Liste) werden vom C.I.C. ausgeliehen oder direkt per Post der betreffenden Schule oder dem betreffenden Lehrer gesandt.
2. Die Ausleihe ist auf 2 Spulen und 2 Tage beschränkt. Verlängerung um 1 Tag ist möglich, sofern der Film in der Zwischenzeit nicht reserviert wurde.
3. Die Ausleihe erfolgt nur auf Reservation hin, die mindestens 1 Woche im voraus zu erfolgen hat.
4. Die Reservationen können brieflich oder, vorzugsweise, telefonisch vorgenommen werden.
5. Die Ausleihe ist gratis. Die Kosten des Rückports (für **eingeschriebenes** Paket) gehen zu Lasten des Entleihers.
6. Im Fall einer Beschädigung des Films behält sich das C.I.C. vor, vom Entleiher eine dem Schaden entsprechende Beteiligung an den entstehenden Kosten zu verlangen. Es empfiehlt sich, sich vor jeder Projektion zu vergewissern:
 - a) dass man das Funktionieren des benutzten Apparats vollständig beherrscht;
 - b) dass der Apparat einwandfrei betriebsfähig ist.
7. Im Fall eines Filmbruchs soll der Entleiher den Film nicht reparieren, schneiden oder kleben; die Filmteile sind dem C.I.C. unverändert zurückzuschicken.
8. Die Filme werden mit einem Beiblatt mit zusätzlichen Informationen und technischen Angaben geliefert, von denen der Entleiher Kenntnis nehmen soll.

9. Im Fall wiederholter Verzögerung in der Rücksendung der Filme behält sich das C.I.C. vor, den Entleiher aus der Liste der Benutzer des Ausleihdienstes zu streichen.

Adresse: Centre d'initiation au Cinéma
chemin du Levant 25
1005 Lausanne, Tel. 021 22 12 82

Liste der im Verleih stehenden Filme

1974

1. Programme no 1

«S'Wüelmüüsl» (La taupe) – Realgymnasium Luzern; «Gastronomie» – Ecole secondaire régionale Neuchâtel; «Les Messieurs X» – Ecoles secondaires La Chaux-de-Fonds; «Entstanden in Zusammenarbeit» – Oberrealschule Zürich.

2. Programme no 2

«Les oiseaux de nos régions» – Ecole secondaire Le Locle; «Terreur à Oklahoma» – Collège de Moudon.

3. Programme no 3

«Szenen» – Oberrealschule Zürich; «Ribambules» – Université de Lausanne.

1975

4. Programme no 1

«Jeux Olympiques» – Collège du Bas-Monsieur La Chaux-de-Fonds; «Un bel sogno» (Un beau rêve) – Scuola elementare Porza-Comano; «Plastilin-Chilbi» – Sekundarschule Lützelflüh; «Sanduhr» (Sablier) – Realgymnasium Rämibühl Zürich.

5. Programme no 2

«Scacomatto» (Echec et mat) – Kantonschule MNG Rämibühl Zürich; «Dolentraum» – Realgymnasium Rämibühl Zürich.

6. Programme no 3

«Also» – Kantonsschule MNG Rämibühl Zürich; «Die Million Pfundnote» (Le billet d'un million de livres) – Sekundarschule Lützelflüh.

7. Programme no 4

«La revanche de la nature» – Ecoles secondaires La Chaux-de-Fonds; «Resolution» – Kantonsschule MNG Rämibühl Zürich.

8. Programme no 5

«Les bienfaits de la publicité» – Collège secondaires des Bergières Lausanne; «Publicible and Co» – Collège de la Promenade Neuchâtel; «Pro Publicitas» – Scuole maggiori consortili Porza-Comano.

9. Programme no 6

«Fromage» – Collège de La Promenade Neuchâtel; «Das Ziel» – Kantonsschule MNG Rämibühl Zürich.

10. Programme no 7

«Souvenir du futur» – Collège de St-Maurice; «Mais comment feront-ils donc ça?» – Collège de St-Maurice.

1977

11. Programme no 1

«Some time ago I had a dream» – Oberrealschule Zürich.

12. Programme no 2

«Un, deux, trois p'tits tours et puis s'en vont. . en prison» – Collège de La Promenade Neuchâtel; «La solitude d'un coureur de cross» – Ecole secondaire La Chaux-de-Fonds.

13. Programme no 3

«XX secolo: era dei pidocchi» – Scuola Maggiore – Barbengo.

14. Programme no 4

«Una giornata rovesciata» – Scuola Maggiore Barbengo.

15. Programme no 5

«Les crapauds» – Ecole de Boudry; «Fresco» – Oberrealschule Zürich; «Escapade» – ETS cantonale Le Locle.

16. Programme no 6

«Phantasie» – Ecole des Beaux-Arts Zürich.

17. Programme no 7

«Gueule de bois» – Ecole des Arts appliqués de Vevey.

No 1-10, 13-20, 22, 24 = 120 m

No 11, 21, 23 = 180 m

1978

18. Programme no 1

«La vraie fin d'Hitler» – Collège secondaire de Payerne; «Microbus» – Option cinéma – La Tour-de-Peilz; «Livraisque» – Option cinéma – La Tour-de-Peilz; «Marée noire sur blanc» – Ecole secondaire du Belluard (Fr).

19. Programme no 2

«Le poulailler» – Ecoles secondaires – La Chaux-de-Fonds.

20. Programme no 3

«Tenez vos chiens en laisse» (extrait) – Gymnase de la Cité (Lsne); «Bad» – Oberrealschule MNG – Zürich.

21. Programme no 4

«Histoire d'eau» – Collège Derrière-la-Ville – Cheseaux; «L'appât» – Centre professionnel du littoral neuchâtelois; «Aspects d'une fête» – Collège de Vevey.

22. Programme no 5

«Das Spiel der Gewalt» – Oberrealschule MNG – Zürich.

23. Programme no 6

«Tobias Knopp» – Sekundarschule Lützelflüh.

24. Programme no 7

«Tür ohne Schloss» – Oberrealschule MNG Zürich.

der geneigte leser wird unter den aufgeführten filmen einige wieder erkennen, die vor zwei drei jahren an der filmwerkschau in solothurn gezeigt wurden.

(zur filmwerkschau solothurn: siehe rückblick in FILMFRONT/7)

Super-8 Verleih in Deutschland:

Gegenlicht

8mm Filmverleih

Über 20 Filmgruppen haben einen 8mm-(„Super-8’’) -Filmverleih aufgebaut, der sich von anderen Verleihen nicht nur durch das Format unterscheiden soll.

Die wachsende Zahl der Filmgruppen und immer mehr interessante 8mm-Filme ließen einen überregionalen Verleih auch notwendig werden.

GEGENLICHT wird aber keine Institution sein, an die Filmgruppen oder -macher ihre Kopien zwecks Vertrieb geben, sondern der Verleih wird von den Gruppen/Machern selbst aufgebaut und getragen.

Wichtigstes Ziel ist eine enge Verbindung mit den Ausleihern unserer Filme, da es uns in erster Linie nicht um hohe Vertriebsquoten geht, sondern um eine sinnvolle Unterstützung der Arbeit von Bürger- und anderen Initiativen, von Jugendgruppen und Kommunikationszentren, von Gewerkschaftern, Lehrern, Alternativen Kinos und allen anderen.

Praktisch kann das so aussehen, daß wir Euch über die Filme ausführlich beraten (ein detaillierter Katalog wird aber schon vieles beschreiben), daß wir Euch zusätzliches Material besorgen können (Fotos, Plakate, Broschüren, Literatur, Infoblätter), daß Ihr technische Unterstützung erhalten könnt (z.B. falls es Schwierigkeiten mit Geräten gibt) oder daß bei Eurer Veranstaltung Leute von unseren Filmgruppen - sicher manchmal auch die Macher selbst - dabei sein können.

Unser Programm:

Auszug:

NICHT HIER UND AUCH NICHT ANDERSWO	Film über den Treck der Bauern von Gorleben nach Hannover 45 Minuten	50 DM
GEMEINSAM SIND WIR UNAUSSTEHLICH	über den großen Uni-Streik 76/77 in Berlin 47 Minuten	50 DM
KALKAR — WO SIND WIR DENN HIER?	die riesige Polizeiaktion vom September 77 50 Minuten	50 DM
MALVILLE — WEIL ICH DAS LEBEN LIEBE	Demonstration gegen den Schnellen Brüter 35 Minuten	50 DM
DER ATOMFILZ	AKW-Betreiber und Gewerkschaftsspitze Hand in Hand (Nur in Seminaren einsetzbar) 85 Minuten	75 DM
NICHTS LÄUFT OHNE DRUCK	Lehrlinge in der Provinz wehren sich (Spielfilm)	
DIE KRIEGEN UNS NICHT KLEIN	Stahlarbeiter-Streik '79 im Ruhrpott	
SCHWARZE FLUT	Ölpest '78 in der Bretagne durch die 'Amoco Cadiz'	
BADISCHE HEIMAT — UNBEWOHNBAR WIE DER MOND	rund ums AKW Phillipsburg	
GLAUB' NICHT ES GEHT AUCH OHNE DICH	Verhinderung eines Kohlekraftwerks im Spandauer Forst	
BAUM FÜR BAUM STIRBT UNSER LAND	Straßenbau contra Natur	
SCHLAG MICH	Eindrücke von einer Punk-Demo zu den Moabiter Knästen, Berlin '79	
ANGST	Schüler zittern vor 'ner Klassenarbeit	
HAUSBESETZUNG	vor einiger Zeit in Freiburg	
LIP	Die Arbeiter der Uhrenfabrik in Frankreich übernehmen ihren Betrieb	
DAS KOCHREZEPT	über die Methoden der Springer-Presse	
'NOBBY DER NEANDERTALER	Trickfilm über Anfang und Ende der Zivilisation	
STUMMFILM	Slapstickklamotte im Stil der 20er Jahre	

Taborstraße 22
1000 Berlin 36
Tel: (030) 612 12 88
Di + Do 15-19 Uhr

Auszug aus den Verleihbedingungen

Bestellungen: Schriftlich (z. B. mit anhängendem Bestellschein), Telefonische Reservierung möglich, muß aber binnen einer Woche schriftlich nachgereicht werden, sonst verfällt die Reservierung.
Bestätigung durch uns erfolgt schriftlich

Um/Abbestellungen: Abbestellungen oder Ummen, wenn sie ohne Schaden für uns oder Dritte durchführbar sind, erfolgt eine Um- oder Abbestellung nicht rechtzeitig (spätestens vor Versand der Bestellung durch den Verleih), so muß die volle Verleihmiete gezahlt werden.

Rechnung/Bezahlung: Der Rechnungsbetrag wird erhoben. In Sonderfällen können andere Vereinbarungen getroffen werden.

Hin- und Rückversand: Der Versand der Filme rechtzeitig, eine Haftung für rechtzeitiges Eintreffen der Lieferung beim Besteller wird jedoch nicht übernommen. Die Filme sind vom Besteller spätestens am Morgen des der Vorführung folgenden Werkta- ges (bis 10 Uhr) zurück- oder weiterzusenden. Der Rück- oder Weiter- versand durch den Besteller muß in der vom Verleih vorgeschriebenen Versandform erfolgen (Angaben dazu liegen der Sendung bei). Die Rück- oder Weiterversandgebühren sind vom Besteller zu tragen. GEMA-Gebühren gehen zu Lasten des Ausleihers.

Mit der Aufgabe einer Bestellung erkennt der Ausleiher die Verleihbe- dingungen an.

KATALOGBESTELLSCHHEIN

Hiermit bestelle ich den GEGENLICHT-Verleihkatalog zum Preis von 6 DM (inclusive Porto und Nachträgen)

Name: _____

Straße: _____

Postleitzahl _____

Wohnort: _____

Betrag ist überwiesen
 Betrag liegt bei
PSchKto 4280 30 - 102
(Sonderkonto N. Kerkhey)
PSCHA BlNW

FILMBESTELLSCHHEIN

Hiermit bestelle ich den/die Film(e)

_____ und _____

zur _____ maligen Vorführung am _____

und _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

im CinéBulletin Nr. 54/März 1980 schildert der Westschweizer Filmer Claude Champion einen neuen Weg des Filmverleihs, wie er auch schon innerhalb der "vuf" diskutiert worden ist:

Der Wille, nicht zu sterben

Der Film-Pool Romandie existiert in seiner heutigen Form seit etwas mehr als einem Jahr. Die welschen Autoren haben beschlossen — aus Gründen einer verinstitutionalisier-ten Stelle des Film-Pool Romandie das zur Verfügung stehende Geld den betreffenden Autoren oder deren Vertreter für eine gezielte Pro-motion direkt zukommen zu lassen.

So haben anfangs '79 verschiedene Zusammenkünfte welscher Autoren stattgefunden, die die Ausarbeitung einzelner Projekte zum Ziel hatten. In der Folge nun das Ergebnis davon:

Jean-François Amiguet und Costa Haralambis haben während einer Woche im Mai ihre beiden Filme: «La Jacinthe d'eau» und «Odo-toum, d'autres rythmes» in einem Kino in Vevey gezeigt. Im neuen Kanton Jura hat Lucienne Lanaz während dem ganzen letzten Jahr eine Tournée mit ihren Filmen «La forge» und «La composition» gemacht. Jacques Thévoz hat seinen Film «Rose de Pinsec» in den Walliser Seitentälern den Einheimischen und den Touristen vorgeführt. Roger Cosandey, der sich mit der Programmation des Kleintheaters «Vide-Poche» in Lausanne beschäftigt, hat den Film von Clemens Klopstein «Geschichte der Nacht»

mit zehn Vorführungen ins Programm aufgenommen. Christiane Kolla hat ein Kurzfilmprogramm zusammengestellt und damit eine Tournée in verschiedenen welschen Städten organisiert. Ein Anfang wurde gemacht im Grand Café Grütli in Genf und im Theater La-pin Vert in Lausanne. Das Programm setzt sich zusammen aus folgenden Filmen: «Allegro» von Véronique Goel, «Horizonville» von Alain Klarer, «Carcere» von Christiane Kolla, «Feu, fumé, saucisses» von Lucienne Lanaz, «L'Italie quand il fait froid...» von Gérard Louvin.

Verglichen mit kommerziellen Kinoauswertungen oder Festivalprogrammen wirken diese Promotionen vielleicht fast lächerlich. Ich halte sie jedoch für ein Zeichen eines kleinen Neubeginns und deshalb für wichtige Aktivitäten. Einmal darum, weil im Welschland seit Jahren nichts mehr in der Richtung geschehen ist, weil es hier sehr wenige Cineasten, Filmtechniker usw. gibt, und Neugierde des Publikums (im Zeichen der patalogischen Verteilung immer hoffnungsloser zu werden scheint.

Um in diesem Universum (dem Welschland) mit einem Alternativverleih zu funktionieren, möchten wir auf Formalismus und unnötige Institutionalisierung möglichst verzichten. So funktioniert zum Bei-

spiel der Sekretär des Film-Pool Romandie eigentlich nur als Briefkasten, die Initiativen und Ideen müssen von den Autoren selber kommen. Der Film-Pool Romandie ist allen Autoren offen, die in seinem Sinne arbeiten wollen und ihre eigenen Ideen verwirklichen wollen.

Noch einige Worte zu unserem Vorgehen:

— Eine Promotion ist möglich, wenn eine Kopie des entsprechenden Filmes im Verleih des Film-Pools des Schweizerischen Filmzentrums ist.

— Eine Zusammenkunft (die mindestens einmal jährlich stattfindet) entscheidet über die grundsätzlichen Promotionsarbeiten.

— Die eingesetzten Film-Pool-Mittel sollen zudem die Existenz des Film-Pool Romandie unterstützen, indem ein Prozentsatz des Promotionserlöses (abzüglich der Filmmiete und der Werbekosten) in die Kasse des Film-Pool Romandie fließt.

Zusammenfassend darf man wohl sagen, dass sich dieses erste Jahr des Film-Pool Romandie bewährt hat und einen ermutigenden Verlauf genommen hat. Ich hoffe, dass dieser begonnene Einsatz entsprechend weitergeführt werden kann.

Der Sekretär:
Claude Champion



Feuer zerstörte Filmmuseum bei Paris

Paris, 4. Aug. (DPA) Ein Grossfeuer hat in der Nacht zum Montag eines der grössten Filmmuseen der Welt in Rambouillet bei Paris fast total zerstört. Bei dem Brand wurden Originale französischer und ausländischer Filme aus den Jahren zwischen 1920 und 1930 vernichtet. Ausserdem wurde eine grosse Menge ausländischer Filme ein Raub der Flammen. Das Feuer war vermutlich durch einen Kurzschluss entstanden.

china

Yang Lin beschreibt die Institution eines schwimmenden Wanderkinos in China.

DIE CHINESISCHE FILMINDUSTRIE

China erlebt gegenwärtig einen wahren Filmrausch: 1979 zählt man im Durchschnitt 70 Millionen Zuschauer täglich; die Mehrzahl davon sind Bauern.

"Diese Wirklichkeit diktiert in einem bestimmten Grad die Ausdrucksform und den künstlerischen Stil der chinesischen Filme", sagt Yuan Wenshu, Vize-Präsident des Verbandes chinesischer Filmschaffender. "Die Bauern haben eine Vorliebe für den Spielfilm und gefilmtes Theater mit spektakulären Intrigen. Anders gesagt: sie interessieren sich für lebendige Figuren und Themen von erzieherischem Wert. Meiner Meinung nach rührt ihre Vorliebe von der traditionellen chinesischen Kunst her. Grosse Episodenromane, klassische Erbe, welche reich sind an dramatischen Intrigen, gefallen ihnen immer. Deshalb berücksichtigen die chinesischen Filmschaffenden ihren Geschmack, wenn sie ihre Filme drehen."

An der chinesischen Ostküste sieht man an Sommerabenden oft zahlreiche Fischerboote auf ein Motorboot zustreben, welches im Hafen vor Anker gegangen ist und an dessen Deck eine Leinwand aufgespannt ist. Man nennt es ein "schwimmendes Kino". Heute sind in China 80 000 Vorführmannschaften in allen, noch so entlegenen Teilen des Landes unterwegs: In verlorenen Dörfern, weiten Ebenen, vereinzelt Bergen, Inseln. Man nennt diese Form der Filmverbreitung auch "Rücken kino", weil die Mannschaften die Vorführapparate des schwierigen Geländes wegen oft auf dem Pferderücken wenn nicht gar auf dem eigenen Rücken transportieren müssen.

Vor der Entstehung der Chinesischen Volksrepublik waren die Kinos hauptsächlich auf die Städte konzentriert und somit für die Bauern unzugänglich. Fremde Gesellschaften hatten für den Verleih Monopolstellungen.

"Zu jener Zeit", berichtet Xia Yen, der Präsident der Vereinigung chinesischer Filmschaffender und selbst berühmter Drehbuchautor, "wurden 90 % der Filme importiert. Die Zahl der chinesischen Filme war unbedeutend. Es existierten damals nur einige wenige, lächerliche Filmstudios in Beijing und in Shanghai. Heute werden die meisten der in China gezeigten Filme auch in China gedreht. Allein im letzten Jahr sind in den Filmstudios von Beijing, Shanghai, Changchun, Guangzhou, Xi'an, Chagdu,

Nanning, Urumqi und Hohhot 65 Langspielfilme gedreht worden. Seit 1949 hat China über 800 Filme produziert.

Ueberdies hat unser Land spezialisierte Studios geschaffen, welche Dokumentarfilme, Zeichentrickfilme, wissenschaftliche und erzieherische Filme sowie Filme über die Landwirtschaft herstellen. Die Studios von Beijing gehören zu den wichtigsten des Landes. Ihre Hauptaufgabe ist es, Spielfilme zu produzieren. Der ganze Arbeitsgang der Produktion, von der Abfassung des Drehbuchs bis zur Fertigstellung in den Laboratorien, spielt sich hier ab.

Zu den 1200 Arbeitern gehören Drehbuchautoren, Regisseure, Schauspieler, Kameraleute, Schminker und Dekorateure. Das eigentliche Aufnahmestudio, das grösste ganz Chinas, bedeckt eine Fläche von 1 728m².

"Dieses Studio", sagt Direktor Wang Yang, "ist auf dem ehemaligen Gelände des Zentralstudios Nr. 3, welches von der Regierung von Kuomintang übernommen wurde, ausgebaut worden. 1949 produzierte es einen Spielfilm pro Jahr. 1979 waren es deren 12, ohne die Koproduktionen mit ausländischen Gesellschaften mitzuzählen. Gegenwärtig werden hier gerade Kostüme und Dekors für eine grosse italo-chinesische Koproduktion von "Marco Polo" vorbereitet.

Wang Yang arbeitet seit den Dreissigerjahren für den Film. Während dem Befreiungskrieg hat er mit seinen Kollegen ein kleines, mobiles Filmstudio auf die Beine gestellt. Mit Pferdewagen transportierten sie ihr Material und drehten auf den Schlachtfeldern Dokumentarfilme, indem sie mit der populären Befreiungsarmee umherzogen. Sie nahmen das heutige Studio, welches bei der Eroberung von Beijing noch in den Händen des Kuomintang war, in Besitz.

Das erste Filmstudio des Volkes wurde im Winter 1938 von Cineasten aus Shanghai in Yan'an, dem von der chinesischen, kommunistischen Partei geleiteten Revolutionszentrum, eingerichtet. Es beschäftigte damals nur zehn Personen und hatte nur einige Höhlen als Werkstätten. Heute verleiht die chinesische Filmgesellschaft alle Studiofilme des Landes. Neben dieser Aufgabe beschäftigt sie sich mit der Ein- und Ausfuhr der Filme. Sie steht in Verbindung mit 200 Gesellschaften in 50 anderen Ländern.

1979 hat die Gesellschaft 300 Filme ausgeführt und 50 Filme (aus Korea, Rumänien, Jugoslawien, Indien, Pakistan, Aegypten, Japan, den Vereinigten Staaten, England, BRD, Frankreich und Italien) eingeführt. Long

Shenlin, der Verantwortliche der Gesellschaft, wünscht, den Filmaustausch zwischen China und den andern Ländern noch weiter auszubauen.

Um Schauspieler und Filmtechniker auszubilden, ist in Beijing ein Film-Institut mit vierjähriger Ausbildungszeit gegründet worden. Gegenwärtig zählt das Institut 120 Studenten, die sich auf fünf Fakultäten verteilen: Schauspiel, Regie, Drehen, Tonaufnahme und Aesthetik. Um die dringenden Bedürfnisse zu decken, ist ein einjähriger Intensivkurs durchgeführt worden.

32 Studenten der Abschlussklasse von 1978 der Fakultät "Schauspielkunst" sind unter 100 000 Kandidaten des ganzen Landes ausgewählt worden. Auf ihrem Programm stand Filmanalyse, Filmgeschichte, Literatur, Politik und Physik. Das Anschauen und Analysieren von wichtigen ausländischen Filmen gehört ebenfalls zu ihrem Studium. Eine grosse Bedeutung erhalten auch die praktischen Arbeiten. Die Studenten der Fakultät "Schauspielkunst" werden oft vom zentralen Fernsehen eingeladen, bei Fernsehspielen mitzuwirken.

Den Studenten des Instituts steht ein eigenes Studio zur Verfügung. Kürzlich haben sie den Film "Sakura" gedreht, welcher die Freundschaft zwischen den Völkern Chinas und Japans besingt. Drehbuchautoren, Regisseure und Darsteller dieses Films sind fast ausschliesslich Studenten und Dozenten des Instituts.

Zu erwähnen ist ebenfalls, dass in Beijing eine Gesellschaft zum Studium fremder Filme gegründet worden ist. Ihre Aufgabe ist es, die Filme verschiedener Nationalitäten zu studieren und den Filmaustausch zwischen diesen Ländern und China zu fördern.

kostenloses Eigeninserat

zu verkaufen: 12 Kassetten Kodak Ektachrome 160
à Fr. 7.50

Bestellung an: Peter Käser, Kanzlerrain 15, 5430 Wettingen
Tel. 056 / 26 19 00

GALERIE DEHNE

Privat: Große Falterstraße 127, 7000 Stuttgart 70 (Degerloch), Telefon: (0711) 761252
Galerie —————> Epplstraße 25

Künstlerische Experimentelle Filme in unserer Galerie

Neben unserem Kunst-Ausstellungsprogramm wollen wir von Zeit zu Zeit mit Vorstellungen experimenteller Filme einen künstlerischen Bereich aufzeigen, der zur Zeit noch - bei uns - ein gewisses Schattendasein führt.

Experimentalfilmer filmen meist allein oder in kleinen Gruppen, sind meist Künstler oder aus dem Medienbereich, haben wenig Geld für ihre Arbeit mit dem (teuren) Medium und vermissen leider die öffentliche allgemeine Präsenz. Was sie filmen, beschäftigt sich konsequent mit dem Ausdrucksmittel Film selbst; was man durch Film bewußt ausdrücken kann; oder wie man mit Film gestalterisch sich oder künstlerische Ideen ausdrücken kann. Experimentalfilme sind deshalb nicht leicht zu konsumieren, also als leichtgängige Fernsehware kaum zu verwerten. Bernd Dehne, der zusammen mit der Aquarellistin Heide Ehninger, die Galerie Dehne leitet, ist selbst engagierter Filmemacher und möchte mit dem zukünftigen Programm die Kunst des Experimentellen Kinos mehr in die Öffentlichkeit bringen. Dabei dürften seine eigenen Erfahrungen und Kenntnisse eine gute Hilfe bei der Kommentierung oder Erklärung des Filmangebots darstellen.

Die Vorführungen sollen also mit Begleitmaterial über Filme und Filmkünstler unterstützt werden; wo notwendig, wird Unverständliches erklärt (evtl. auch mit Demonstrationen am Material selbst - Kamera, Filmmaterial, Projektion). Die Programme werden begleitet von Diskussionen, die den Abend auflockern sollen, Auseinandersetzungen und Verständnis begründen und der "Einsamkeit des Kinogängers" begegnen sollen. Dabei soll das Publikum, daß sich hoffentlich langsam als Interessentenkreis für diese Programme bilden wird, auch seine Wünsche auf die weitere Programmgestaltung artikulieren.

In jedem Fall wird der Schwerpunkt speziell auf dem künstlerischen Film liegen (auch Kunst-Filme, d.h. Filme über Kunst/Künstler) und im Bereich des Kurzfilms. Vorgestellt werden Klassiker und junge Autoren. Geplant ist auch eine Art "Festival", bei der aktuelle Arbeiten von Filmkünstlern vorgestellt werden. Vielleicht könnte unsere Galerie dann auch ein Forum werden für Filmschaffende in Süddeutschland (falls es die überhaupt - außer in München- gibt!), die herzlich zur Mitarbeit an den Unternehmungen aufgefordert sind!

Geplant ist auch eine Art "Seminar" mit einem durchdachten Programm, das in die Ausdrucksformen und Geschichte des Künstlerischen Experimentalfilms Einblick gibt und im wöchentlichen Turnus stattfinden wird. Dabei sollen den interessierten Teilnehmern neben den Kenntnissen und Erfahrungen der Filme auch praktische Erfahrungen und Arbeiten mit der Kamera usw. möglich gemacht werden.

Weiterhin wird an bestimmten Abenden nur ein Filmemacher oder eine Gruppe seine Arbeit präsentieren und mit dem Publikum diskutieren.

ernst schmidt jr. :

(anlässlich einer grossen 'Retrospektive Oesterreichischer Avantgarde- und Undergroundfilm 1950-1980', die an der kunstmesse ART 11'80 in basel gezeigt wurde, hat die FILMFRONT ein interview mit zwei der wichtigsten exponenten geführt: mit ernst schmidt jr. und peter weibel. das lange interview, das einen überblick der gewaltigen entwicklung des österreichischen avant-garde-films wiedergibt, wird in der nächsten FILMFRONT-doppelnummer 11/12 erscheinen. im folgenden ein ausschnitt daraus, wo ernst schmidt jr die verleih-situation anspricht)

es gibt keine organisation, die underground- und avantgardfilme konsequent sammelt, wo man die filme ausleihen kann. es gibt keinen ort, wo man regelmässig diese filme anschauen kann.

ernst schmidt jr.: es gibt in ganz europa keine organisation, die diese filme konsequent sammelt. nur die filme von kurt krent und otto mühl sind bei P.A.P. in münchen und deshalb sind sie überhaupt erreichbar gewesen. aber wenn die künstler dann mal weg sind, aus irgendwelchen gründen, hat man überhaupt keine möglichkeit mehr, an diese filme heranzukommen. deshalb vergehen dann 15 jahre, bis einer irgendwo filmkopien entdeckt und dann was aufbaut.

also ich würde einen film für eine einzige vorführung nicht verschicken. ausser, es ist eine organisation, die eine kopie hat, und die garantieren kann, dass eine kopie, die verloren oder beschädigt wird, ersetzt wird. aber für einen einzelnen menschen ist das ein unglaubliches risiko. auch kein maler schickt so ein grosses bild mit der post. es ist eben heut auch schwer eine ausstellung zu organisieren, allein vom wert der bilder her. zum beispiel hat friederike pezold zwei kopien verschickt und eine ist jetzt irgendwo in new york unerreichbar.

also wenn man eine veranstaltung mit avantgardfilmen machen will, muss man die künstler direkt anschreiben und der macht dann die weite reise z.b. von wien nach basel, also über 1000km, das sind 16 stunden zugfahrt. dafür braucht man dann zwei tage, denn wenn man das alles an einem tag macht, dann kommt man dann ganz kaputt an.

A

**KRIENSER '80
FILMTAGE**

lieber ürs,

wie du aus den noch nicht erwähnten beilagen entnehmen kannst, oder solltest, geht kriens weiter.

leider ist niemand fähig etwas gescheiteres dazu zu schreiben, deshalb schlagen wir dir vor und hoffen dass du dies befolgst, die zwei beilagen als artikel den über kriens und den brief wo's heisst liebe oder lieber nicht, den sollte man als beilage zum artikel abdrucken, weil wir der meinung sind, dass wir das schon richtig in die hand nehmen auch wenns manchmal nicht so aussieht.

wenn dem nicht so sein sollte wie es muss, so würde ich oder besser du unverzüglich mit jemandem kontakt aufnehmen.

ich grüsse dich und kriens
grüss dich auch und jetzt
ruft gerade noch einer einen
gruss den du nicht kennst
auflebewohl



Am Wochenende vom 10. Mai 1980 fanden in Kriens zum ersten Mal Filmtage statt.

Mitorganisator Angelo Rota hat den folgenden Bericht darüber verfasst.

Kriens wird es also auch nächstes Jahr wieder geben!



EXPERI  ANGELO ROTA & KÖNIG CHALID

SEESTRASSE 233 CH-8820 WÄDENSWIL 01 780 65 61

A

liebe beteiligte, oder alles liebe,

was ihr nie vermutet hättet, oder, ist eingefahren. die zweiten krienser filmtage sind soeben aus den geburtswehen auf den stapel gestemmt worden zwecks jungfernfahrt, weil wir das letzte jahr erst dazukamen die champagnerflasche an den bug zu schmettern, und ende gut alles gut kann man schliesslich erst sagen, wenn's wirklich einmal so richtig in fahrt kommt das zeugs.

wir sind also da wie nie zuvor oder umgekehrt. wie ihr richtig bemerkt habt, haben wir eine oder zwei neuerungen vor's programm gesetzt, damit nicht so ahnungslos im zeugs rumgefummelt wird in zukunft. I. das thema PROVINZ/STADT. dafür wird im technischen bereich keine einschränkung gemacht. man nennt das scheinbar EXPNDED CINEMA.ok.

für das wochenend im märz, es gibt zwar ~~zwei~~^{Vier}, aber ich möcht nur beim wirklichen wochenend mitorganisieren, also filme was für kaliber auch immer, video, aktionen in diesem medialen bereich oder etwas was ich noch nicht kenne, unter dem thema provinz/stadt,city.

mein spezialvorschlag: alle interessierte, da sind auch die frauen angesprochen, treffen sich 14 tage vor diesem wochenend in kriens mit ihren filmapparaturen oder kindern und videos. wir diskutieren einen tag lang, damit dieser auch vorbeigeht und dann gehen wir andie arbeit und nehmen uns einmal der krienser und krienserinnen und dem pilatus an. das geschaffene wird in dieser kurzen zeit von diesen 14 tagen so fertiggestellt, dass eine projektion möglich wird. wir wollen kriens weder überfallen noch und nöcher, aber auch kein jahr des guten geschmacks, den wir ohnehin nie treffen. im übrigen ist für diese zeit in kriens privatunterkunft gewährleistet, wenn ihr euch genug früh anmeldet und euch das genug schmeichelt einmal so richtig etwas zwischendurchzuproduzierenpunkt

nochmals im übrigen kann man wie bisher seine filme anmelden für die nächsten filmtage auch solche die noch nicht gemacht sind es wird ohnehin noch der presse erwähnt, wann, wie, wo.

aber das mit in kriens eine arbeit machen wird geheim gehalten, damit die presse nicht dahinterkommt und so ... also dort sollte man sich hier anmelden.

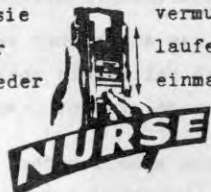
EXPERIMENTALFILM ANGELO ROTA

SEESTRASSE 233 CH-8820 WÄDENSWIL 01 780 65 69

II. Krienser Filmtage im Kino Scala im Monat März im Jahr 1981

unter dem Thema: P R O V I N Z / S T A D T

KRIENS: ein dorf, oder vorstadt von luzern oder zürich oder new-york nicht unbedingt von peking oder moskau, es gibt in kriens leute und andere leute und noch eine minderheit von den einten, einen gemeindepräsidenten vielleicht keinen oder zwei, banken für die gemütlichkeit oder banken gegen die gemütlichkeit aber immer für sie da, der grösste alphornschnitzer oder wie er das auch immer macht, die grössten alphörner auf alle fälle, vereine für oder gegen etwas deshalb die statuten, weil es ja doch keinen sinn hat dass der jodler-verein an die turnabende oder auf dem barren herumturnt und machen bis die turner herumjodelen und die nicht mehr turnen können weil sie jödeln müssen wegen den turnern, eine direkte zugverbindung kriens mit der grossen, gefährlichen welt gibt es nicht oder nicht mehr obwohl so ein bahnhof herumsteht und vielleicht schweine und kälber in die güterwagen gepfercht werden aber niemals oder nicht mehr ein krienser oder seine frau, vielleicht fahren die jetzt mit dem bus in der gegend herum, aber es gibt einen gewissen pilatus mit direkter verbindung hinauf und herunter, und ein schlösschen und wo schlösser sind gibts auch schätze oder so, und ein proletarier vielleicht der im nahegelegenen basel wegen der chemie dort arbeitet, und mehr oder weniger wanderer die herumwandeln wies im buche steht, und innerschweizer autos mit den landesfarben welche irgendwie an amerikaner erinnern, wenn's nicht gerade ein traktor oder so ein japaner ist, es gibt auch motorräder mit den dazupassenden fahrern und die bräute dazu, Neubauten und solche die noch nicht abgerissen wurden weil man zuwarten will bis die 800 jahr-feier gefeiert wird, hotels und hi-fi anstalten, kindergärten und gärten wo eher kriegsveteranen sitzen oder liegen oder eins paffen, und auch friedhöfe die immer dort sind wo man sie vermutet, und ein kino wo leider keine pornofilme mehr laufen, weils einfacher ist nach zürich zu gehen und wieder einmal alte freunde zu treffen



EXPERIMENTALFILM ANGELO ROTA

SEESTRASSE 233 CH-8820 WADENSWIL 01 780 65 69

Filmwerkschau

Schweizerische Filmwerkschau Solothurn 1973 bis 1980

«Am Sonntag, dem letzten Tag der Schweizerischen Filmwerkschau Solothurn (SFS), haben die Organisatoren beschlossen, die SFS aufzulösen. Ausschlaggebend für diesen Entscheid waren unter anderem mangelndes Interesse des Publikums, der Presse sowie der Filmemacher...» Diese Pressemitteilung, die noch am gleichen Sonntag den Zeitungen übergeben wurde, setzte der Schweizerischen Filmwerkschau Solothurn ein abruptes Ende. Dass dieser Anlass einmal sang- und klanglos eingehen würde, war eigentlich zu befürchten und liegt in der Natur des Veranstaltungskonzeptes, das sich voll und ganz in den Dienst der Filmschaffenden stellt.

Das Wesensmerkmal einer Filmwerkschau liegt vor allem in ihrem intimen Charakter begründet: Hier treffen sich Filmer – meistens, aber nicht durchwegs, stehen sie am Anfang –, führen ihre Werke vor, lernen sich kennen, tauschen Erfahrungen aus. Für die teilnehmenden Filmer ist somit dieser Anlass durchaus ergiebig und sehr erwünscht. Dies wird allein schon durch die auch dieses Jahr zahlreichen Filmanmeldungen dokumentiert. Zu diesen erfreulichen Tatsachen kommt nun aber hinzu, dass man die Filme auch gerne einem Publikum zeigen möchte, und hier haperte es ganz beträchtlich: Sowohl für die Filmer wie auch für die Veranstalter war der spärliche Zuschaueraufmarsch seit Jahren unbefriedigend. Vor allem konnte nie genau abgeklärt werden, aus welchen Gründen das Publikum fernblieb. In Solothurn spielt sicher mit, dass die Filmwerkschau kurze Zeit nach den Filmtagen stattfindet und dass damit bereits eine gewisse Sättigung in Sachen Film erreicht ist. Ein wesentlicher Grund liegt sicher gerade in dieser doppelten Zielsetzung, einerseits dem Filmer ein Forum zu bieten, andererseits ein breiteres Publikum anzusprechen.

Als die Schweizerische Filmwerkschau 1973 erstmals durchgeführt wurde, da-

mals noch in der Aula des Lehrerseminars, hatte sie das Ziel, dem an den Solothurner Filmtagen in Parallelvorführungen ungünstig placierten Super-8-Film eine neue Heimat zu geben. Indirekt, wenn auch nicht organisatorisch, ist die Filmwerkschau also ein Ableger der Filmtage. 1978 kündigten die Organisatoren dann das Ende der Filmwerkschau in Solothurn an: «Dieses ist die letzte SFS, die wir in Solothurn organisieren», hiess es da, «die Filmwerkschau wird nun auf Reisen gehen, in verschiedenen Schweizer Städten stattfinden, vielleicht dann auch halbjährlich, um eine zu grosse Filmsammlung pro Veranstaltung zu vermeiden.» Aufgrund dieses Konzeptes fand dann auch 1978 eine Werkschau in Zürich statt und 1979 eine in Aarau. Doch gleichzeitig bildete sich in Solothurn ein neues Organisationsteam, das die «Original-SFS» weiterführen wollte. Nun, 1980 stand unter der Fragestellung: «Ist die Filmwerkschau in Solothurn für die Filmer noch attraktiv genug, wenn an den Solothurner Filmtagen Super-8 gezeigt wird?» die Zukunft der Filmwerkschau wieder zur Diskussion. Daran beteiligten sich auch Vertreter der Solothurner Filmtage. Laut Dr. Urs Reinhardt hat sich das neue Konzept der Solothurner Filmtage

mit Super-8 und Video bewährt, man schätzt allgemein die neuen, kreativen Impulse, die vor allem durch diese Formate ins Programm eingebracht worden sind. Gleichzeitig ist man sich bei den Filmtagen natürlich bewusst, dass man damit der Filmwerkschau die attraktiveren Filme entzieht. Damit tritt zwischen den beiden Anlässen ein unfreiwilliges und von keiner Seite beabsichtigtes Konkurrenzverhältnis ein. Trotzdem wurde an dieser Diskussion aber der Wunsch geäußert, die Filmwerkschau weiterzuführen. Denn es ist zwar so gut wie beschlossen, dass auch nächstes Jahr wieder Super-8-Filme an den Filmtagen gezeigt werden, ebenso deutlich steht jedoch fest, dass niemals alle angemeldeten Filme laufen werden, dass also wiederum selektioniert werden muss.

Aufgabenteilung anstreben

Etwas boshaft könnte man feststellen, dass die guten Filme also künftig an den «grossen» Filmtagen gezeigt werden, die schlechten zwei Monate später an den «kleinen» Filmtagen, der Filmwerkschau. Eine auf solche Art vorgenommene Aufgabenteilung wird jedoch dem Sachverhalt, wie er hier besteht, überhaupt nicht gerecht. Eine Unterteilung muss wohl eher nach dem jeweiligen Anspruch eines Filmes vorgenommen werden: Filmemacher, die mit ihren Werken eine Auswertung in der Öffentlichkeit anstreben, sind an den Filmtagen am rechten Ort, weil sie hier von der riesigen Publizitätswirkung der Filmtage profitieren können. Filme, die sich an ein kleines Publikum wenden

oder die noch unausgereift in Form und Ausdruck sind, gehören eher an eine Filmwerkschau, weil hier der Filmemacher im Kontakt mit anderen Filmern seine Arbeit in einer dafür geeigneten Atmosphäre besprechen kann.

Ende Filmwerkschau?

Nach dem Entschluss der Organisatoren der Filmwerkschau Solothurn, ihren Anlass sterben zu lassen, ist die Idee der Filmwerkschau doch noch lange nicht begraben. Bereits steht fest, dass in diesem Herbst in Baden eine Werkschau stattfinden wird. Sehr wahrscheinlich wird es eine reine Super-8-Werkschau sein, mit klarer Zielsetzung. Schon vorher gibt es erstmals die Filmwerkschau in Balsthal, vom 22. bis 25. Mai, und die Krienser Filmtage, am 10. Mai. Und auch in Solothurn wird es vielleicht wieder einmal eine Filmwerkschau geben, wie die Organisatoren am Sonntag bei ihrer Bekanntmachung selber einräumten. Dann vielleicht mit neuem Konzept, zum Beispiel in Form eines Seminars für Filmer, die sich treffen, um ihre eigenen Filme zu zeigen und zu besprechen und um zu beraten, wie man in der Schweiz unabhängig produzierte Filme ans Publikum heranträgt.

Urs Berger

Der Autor dieses Beitrages zeigte selber einige Filme an der Filmwerkschau Solothurn, wirkte von 1976 bis 1978 selber im Organisationsteam mit und war an den diesjährigen Solothurner Filmtagen mit seinem neuen Film «Mir bsetze» vertreten.

FILMFRONT

Video-Workshop an der Filmwerkschau

cf. Von den sechs Tagen – so lange dauert die Filmwerkschau – wurde einer dazu aufgewendet, der Öffentlichkeit das Medium Video vorzustellen und dem Interessierten die Möglichkeit zu geben, selber einmal hinter der Kamera zu stehen.

Christian Frei betreute den Workshop, erklärte die Apparaturen und liess die Leute selber ausprobieren. Sein Ziel war es, zu zeigen, wie billig Videoaufnahmen sind, wie und wozu man sie einsetzen kann und schliesslich Adressen bekanntzuge-

ben, wo man Videoausrüstungen mieten kann. Alle Beteiligten hatten Spass, mit den Geräten zu spielen, daran herumzufummeln und einander fernsehmässig zu «interviewen». Da war zum Beispiel ein Lehrer, der gerne einmal seine Theatergruppe aufzeichnen möchte, um damit den Schülern die Möglichkeit zu geben, sich selber zu beobachten. Ein anderer, Kunstgewerbeschüler in Genf, kam, um sich davon zu überzeugen, ob seine (künstlerische) Scheu vor diesem Medium berechtigt sei.



Einmal selbst hinter einer «Fernseh» Kamera zu stehen, das konnten die Teilnehmer am Video-Workshop der Schweizerischen Filmwerkschau am Mittwoch erleben.

(Foto: Hansruedi Riesen)

Solothurner Filmtage 1981

Die Solothurner Filmtage 1981 finden statt vom 20.–25. Januar.

Anmeldeschluss ist wiederum der 25. November 1980. Das Auswahlkomitee wird vom 9.–14. Dezember 1980 tagen.



Ein Super-8-Kapitel zu Ende?

In Solothurn fand zum 8. und letzten Mal die Schweizerische Filmwerkschau statt

Vom 18. bis zum 23. März fand in Solothurn die 8. Schweizerische Filmwerkschau statt, ein Anlass, der gegründet wurde, um dem Super-8-Format einerseits und Videobändern andererseits ein Podium zu bieten, als diese Formate bei den Solothurner Filmtagen noch nicht toleriert waren. Nun haben die Organisatoren der Werkschau beschlossen, auf eine Weiterführung dieser Veranstaltung zu verzichten.

Das diesjährige Programm der Schweizerischen Filmwerkschau (SFS) präsentierte sich attraktiver denn je: Es begann bereits am Dienstag mit einem Retrospektive-Programm, einer Rückschau auf die vergangenen sieben Werkschauprogramme. Am Mittwoch folgte unter dem Titel «Fernsehen selber machen» ein Video-Workshop, und am Donnerstag wurde im Rahmen einer Sonderveranstaltung «Ritorno a casa» von Nino Jacusso, einem der SFS-Gründer, gezeigt. Am Freitag begann dann das eigentliche Werkschauprogramm, das sich bis zum Sonntag nachmittag erstreckte.

Diskussion über Zukunft der SFS

Für den Samstag luden die SFS-Organisatoren zu einer Diskussion über die Zukunft ihrer Veranstaltung ein, zu einer Diskussion, an der auch Vertreter der Geschäftsleitung der Solothurner Filmtage teilgenommen haben.

Ausgangspunkt war der Umstand, dass die Filmtage in diesem Jahr erstmals Super-8- und Video-Produktionen gleichberechtigt in ihr Programm aufgenommen hatten. Besteht nun weiterhin ein Bedürfnis für die SFS? Wenn ja, dann zu welchem Zeitpunkt? Weiterhin rund zwei Monate nach den Filmtagen oder im Herbst oder unmittelbar vor den Filmtagen, mit diesen gekoppelt?

Diese und andere Fragen wurden ausgiebig diskutiert. Dabei wurde deutlich, dass ein Bedürfnis nach wie vor besteht, zumal ja die Filmtage lange nicht alle Super-8-Filme in ihr Programm aufnehmen können. Andererseits auch, weil es Super-8-Filmer gibt, die dieses Format nicht als Durchgangsstation in Richtung 16-Millimeter- oder 35-Millimeter-Kinoformat

betrachten, die also gar nicht unbedingt zum grossen Publikum hindrängen.

Demgegenüber wurde auf die Getto-Situation hingewiesen, in der sich die SFS seit Jahren, ja eigentlich seit ihrer Gründung befindet. Das Publikum bestand meist nur gerade aus den anwesenden Filmemachern plus Anhang.

Dies wiederum hätte aber auch eine Qualität der Filmwerkschau sein können: Ein überblickbarer Kreis von interessierten Freunden, ein Kreis auch, in dem noch echte Gespräche und Auseinandersetzungen möglich sind, dies etwa im Gegensatz zu den Filmtagen.

Enttäuschte Organisatoren

Die Klagen der Organisatoren waren jedoch unüberhörbar: Ihre Arbeit sei vergleichbar mit der eines Erstklasslehrers, der jedes Jahr neuen Schülern das Lesen beibringe, jedoch kaum einmal die Früchte seiner Arbeit erlebe.

Konkret: An der SFS brachten immer wieder neue Anfänger ihre Filme mit immer wieder denselben Fehlern. Wer weiterkam, wechselte zum grösseren Format, zeigte seine Werke fortan im Rahmen der Filmtage und liess sich bei der Werkschau nicht mehr blicken. Der Kreis jener, die Jahr für Jahr wieder zur SFS kamen, die das Super-8-Format pflegten bis zu den Grenzen seiner technischen Möglichkeiten, dieser Kreis ist klein.

Fazit der samstäglichem Diskussion: Die Werkschau soll weitergehen, allerdings an einem Herbsttermin. Am Sonntag dann kamen die Organisatoren auf diesen Entscheid zurück und beschlossen, die SFS sterben zu lassen.

Was bleibt, ist die VuF, die «Vereinigung für den unabhängigen Film», die aus dem Kreis der SFS-Leute heraus entstanden ist und die einerseits die Zeitschrift «Filmfront» herausgibt, andererseits einen Super-8-Katalog erstellt und bisher drei regionale Werkschau-Veranstaltungen in Zürich, Chur und Aarau organisiert hat. Dem Vernehmen nach soll dieses Jahr im Herbst in Baden wieder eine Werkschau stattfinden.

Hans M. Eichenlaub

Wie bereits anlässlich der letzten schweizerischen filmwerkschau solothurn bekannt wurde, führt der Kanton Solothurn einen Wettbewerb für Super-8 Filme durch. Zwar sind an diesem Wettbewerb nur solothurnische Filmer teilnahmeberechtigt, die FILMFRONT veröffentlicht die Meldung aber trotzdem: Damit sollen die lobenswerten Bemühungen bekannt gemacht werden, und wer weiss, vielleicht finden sich auch andere Kantone zur Durchführung solcher Aktionen bereit. Es liegt an den interessierten Filmern, hier für den nötigen Druck bzw. die nötige Anregung zu sorgen.

Übrigens: Die Form dieses Wettbewerbes scheint uns recht glücklich gewählt. Sie erlaubt dem Filmer unabhängiges Produzieren, nur das Resultat wird bewertet. (Im Gegensatz zum Bund, wo mühsam Akten präpariert werden müssen und wo S-8 Filme sowieso nicht unterstützt werden.)

Wettbewerb für Super-Filmer im Kanton Solothurn

Filmtalente gesucht

ce. Nachdem in den letzten Jahren auch im Kanton Solothurn spontane Ansätze für eine Super-8-Filmkultur festgestellt werden konnte (Filmwerkschau Solothurn, Solothurner Filmtage usw.), schreibt der Fachausschuss Foto und Film des Solothurnischen Kuratoriums für Kulturförderung einen Wettbewerb für Super-8-Filme aus.

Mit diesem Wettbewerb sollen Talente und Gruppen im Schmalfilmbereich Super-8, die das Medium in einer kreativen Art und mit gestalterischem Eigenwillen benützen, in ihrer Arbeit unterstützt und zum Weitermachen ermuntert werden. Um die spontane Eigenart des Super-8-Films nicht im voraus zu kanalisieren, werden Thema, Länge und Art des Films freigestellt. Spiel-, Dokumentar- und Trickfilme sind denkbar. Im Kanton Solothurn wohnende Super-8-Filmer sind teil-

nahmeberechtigt. Sie sind aufgerufen, bis zum 15. November 1980 eine im Jahr 1980 abgeschlossene Arbeit beim Sekretariat des Kuratoriums einzureichen. Detaillierte Wettbewerbsunterlagen können bei folgender Adresse bezogen werden: Solothurnisches Kuratorium für Kulturförderung, Sekretariat, Abteilung Kulturpflege, Rathaus, 4500 Solothurn. Das Kuratorium hat pro förderungswürdige Filmarbeit 1000 Franken bereitgestellt, wobei es höchstens acht Arbeiten auszeichnen wird. Eine Jury, bestehend aus den Mitgliedern des Ausschusses Foto und Film (evtl. ergänzt durch weitere Fachberater), wird bis Ende 1980 die förderungswürdigen Filme bezeichnen. Diese sollen bei passender Gelegenheit der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Es ist zu hoffen, dass mit diesem Wettbewerb recht viele Talente im Kanton Solothurn aufgespürt werden können.

Solothurner Filmtage weiterhin mit Super-8, Video und Selektion

Die Geschäftsleitung der Schweizerischen Gesellschaft Solothurner Filmtage hat an ihrer diesjährigen Generalversammlung mit Genugtuung darauf hingewiesen, dass die an den 15. Solothurner Filmtagen probeweise eingeführten Neuerungen auf vorwiegend positives Echo gestossen seien.

Filme in Video und Super-8 werden laut Beschluss also auch künftig in das offizielle Programm der Filmtage aufgenommen und das dadurch bedingte Selektionsverfahren wird beibehalten.

Die Neukonzeption der Filmtage wurde sowohl in der breit angelegten Vernehmlassung in Filmkreisen, wie auch in den Pressestimmen nach den Filmtagen, Ende Januar 1980, fast durchwegs begrüsst.

Die Leitung der Solothurner Filmtage hat einer seit Jahren von verschiedener Seite erhobenen Forderung nachgegeben und 1980 neben den üblichen 35- und 16-Millimeter-Filmformaten auch die technisch billigeren Video- und Super-8-Produktionen in das offizielle Programm aufgenommen. Das bedingte jedoch die Schaffung einer Programmkommission, die 34 Filme ablehnte, darunter nicht nur Video- und Super-8-, sondern vor allem 16-mm-Produktionen. Für die 15. Filmtage wurden total fast 70 Stunden Filmmaterial eingerichtet, eine Bilderflut, die den Rahmen der sechstägigen Veranstaltung gesprengt hätte.

Auch für die nächsten Filmtage im Januar 1981 einigte man sich auf eine maximale Stundenzahl (zirka 45) der Vorführungen im Solothurner Landhaus.

«Mit weniger Filmen mehr sehen», lautete der Grundsatz. Die nötig gewordene Auswahl soll Solothurn nicht zum Festival werden lassen, sondern die Filmtage wollen

eine aktuelle Informationsschau mit Werkschaucharakter bleiben und einen möglichst repräsentativen Überblick, neuerdings über alle Formen des kreativen Filmschaffens (inklusive Video) in der Schweiz vermitteln. In der Vernehmlassung waren lediglich die Filmfachverbände mit der Aufnahme neuer Formen nicht einverstanden.

Bei der Auswahl legte die Programmkommission ihr Augenmerk besonders auf Erstlingswerke, auf neue Tendenzen, neue Recherchen und Möglichkeiten. Ein Teil der von der Auswahl betroffenen Filmemacher schloss sich zusammen und zeigte seine Produktionen dennoch im «Salon des refusés». Diese Selbsthilfeaktion wurde nicht nur toleriert, sondern begrüsst, und die Geschäftsleitung erklärte sich an der Generalversammlung bereit, nächstes Jahr ähnliche Bestrebungen zu unterstützen, falls dies erwünscht wird. Die für das Programm und für die Auswahl zuständige Kommission setzt sich zusammen aus Mitgliedern der Geschäftsleitung, aus Vertretern der Filmfachverbände, der Filmkritik und der Stiftung Schweizerisches Filmzentrum und wird jeweils von der Geschäftsleitung, die für eine angemessene Rotation zu sorgen hat, gewählt. Das neue Selektionsverfahren war an der Generalversammlung nicht gänzlich unbestritten, aber in Anbetracht der beschränkten Mittel und Möglichkeiten, die den Solothurner Veranstaltern zur Verfügung stehen — eine Ausweitung der Filmtage auf 10 oder 14 Tage kommt (vorläufig?) nicht in Frage — wurde auch dem notwendig gewordenen Auswahlverfahren zugestimmt.

in: CINEBULLETIN / 59
D. UND R. SCHMID

rencontres
**ECOLE & CINEMA
NYON**
au collège secondaire
8-12 octobre 1980



5 TAGE IN NYON

Eine Film-Jahresrevue, von Schülern gemacht. Eine einzige Gelegenheit, Leute zu treffen, die, wie Sie selber, sich fürs Kino (Super-8, 16 mm) und für die Video begeistern, und sich bemühen, ihre Schüler dafür zu interessieren !

Vorführungen per Thema oder Art, die innerhalb fünf Tagen die quasi Totalität der von Jungen in Schulen, Freizeitzentren und Universitäten in der ganzen Schweiz Filme bekannt machen !

Unterredungen, Kolloquien, Gespräche, manchesmal leidenschaftlich, aber immer begeisternd ! Sie folgen jedem Projektionsblock, und machen es möglich, die Hersteller antworten zu hören und ihre Absichten, ihre Schwierigkeiten und ihre Zufriedenheit kennenzulernen !

Das Zusammentreffen in Nyon bietet dies alles dar, und viel mehr noch ...

HILFSGELDER

Dieses Jahr auch, wie vorher, werden wir Ihr Kommen und Ihren Aufenthalt in Nyon (sowie für Ihre Schüler) erleichtern, dank den Hilfgeldern, die uns von der COSMA freigebig stipendiert werden. Indem das finanzielle Hinderniss so erhoben wird, erwarten wir Sie alle in einer noch grösseren Anzahl als je, une freuen uns schon, Sie im kommenden Herbst in Nyon empfangen zu dürfen.

Zögern Sie bitte nicht, uns für jede zusätzliche Auskunft zu schreiben oder anzurufen (Filme anmelden - Unzugskosten - Unterkunft - usw.)

CANTON DE VAUD

DÉPARTEMENT DE L'INSTRUCTION PUBLIQUE ET DES CULTES



CENTRE D'INITIATION AU CINEMA
AUX COMMUNICATIONS ET AUX MOYENS AUDIO-VISUELS

Chemin du Levant 25

1005 Lausanne

Téléphone (021) 22 12 82

schweizerische filmherbst- schau 80 zürich: im AJZ

Eine Filmwerkschau braucht es immer noch: erst recht jetzt, wo sich die sfs in Solothurn aufgelöst hat. Die Filmwerkschau hat im Speziellen die Funktion, die neuesten Filme im 8mm Format zu zeigen, ohne irgendwelche Einschränkungen. Damit ein möglichst breites Spektrum erfasst wird, möchten wir auch Filme aus dem Ausland, im besonderen aus Deutschland und Oesterreich, vorführen. Die Filme entstehen von Leuten, welche zwischen den Polen Amateur und Profi schwanken, also weder das eine noch das andere sind. Viele von ihnen versuchen jedoch, mit eigenen Mitteln sich das Filmen anzueignen, und somit auch Nachwuchs für das Schweizer Filmschaffen darstellen.

Dass die Filmwerkschau im AJZ stattfindet, trifft sich besonders gut, streben wir doch alle dahin, vom Kommerz wegzukommen, neue Wege und Ausdrucksmittel zu finden.

Organisiert wird die Filmwerkschau von der Vereinigung für den unabhängigen Film(VUF).

Anmeldeformulare und Auskünfte sind erhältlich bei:

fws 80 ZH
achterfilm
Postfach

8040 Zürich / Tel:01/242 26 75 oder 01/202 90 42
Hans verlangen

Anmeldeschluss ist der 17. Oktober 1980

Die Filmherbstschau findet statt vom 6. bis 9. November 1980 im AJZ (autonomes jugendzentrum zürich) an der Limmatstrasse 18/20 in Zürich. Wie es die Tradition der Filmwerkschau will, möchten auch wir wieder etwas Zeit für Diskussionen und Gespräche reservieren. Deshalb sind wir froh, wenn möglichst alle Filmemacherinnen und Filmemacher anwesend wären (und nicht nur dann wenn ihr Film läuft!). Sollte es mit der Finanzierung recht laufen, können wir eine Spesenentschädigung auszahlen. Für Uebernachtungsmöglichkeiten wird gesorgt sein.

bewegig

PRODUKTIONS NOTIZEN

ausschnitte aus einer produktionsbeschreibung mit drehbuch zum neuen film von pius morger. das 35 seitige papier schickte pius auch an die sektion film in bern, mit dem gesuch nach einem finanziellen beitrage. damit soll ein präjudiz geschaffen werden zugunsten der eidgenössischen förderung des super-8 filmes. die FILMFRONT wird über den ausgang der verhandlungen zu gegebener zeit berichten. (pius hat das gesuch absichtlich nicht auf hochglanzpapier gedruckt und mit absicht nicht den experten zuliebe die fehler korrigiert.)



Zum Drehbuch

Das drehbuch gilt für mich als ideenbuch, dass mir die form des films beschreibt.

Die einzelnen szenen sind unterschiedlich genau ausgearbeitet. Ich schrieb jeweils nur dort etwas nieder, wo eine situation künstlich erarbeitet werden muss, und ich beschränkte mich dabei meistens auf den handlungsablauf. Dialoge sind nur soweit ausgearbeitet, dass der leser einen eindruck über den inhalt der einzelnen szenen gewinnt. Als skizzen sind sie für die darsteller orientierungshilfen.

In anderen szenen wiederum, sind nur themen angegeben, diese szenen sind dokumentarisch, das heisst sie werden unmittelbar erlebt und aufgenommen. Die art wie sie formuliert werden, bestimmt die unmittelbare situation. Die kameraführung beschränkt sich da auf aufzeichnung des geschehens in form von plansequenzen. (film wird in einem zug belichtet) Ueber dokumentaraufnahmen siehe auch abschnitt "arbeitsmethode und inhalt".

Nicht das Drehbuch drückt das erlebnis aus, sondern der film

Zürcher Krawalle Juni 1980

Dieses ereignis rüttelte viele aus der resignation

- der anti-akw-kampf (das akw für viele das symbol einer totalitären macht) wurde zerschlagen, indem er von der strasse zur polit-bühne verschoben wurde, und es somit spezialisten überlassen wurde weiter zu kämpfen
- die arbeit wird nur noch nach wirtschaftlichkeit gerichtet und nicht mehr nach dem menschen
- wohnungsnot wird grösser
- der lebensraum immer mehr verkommerzialisiert, überwacht.

Mit den ereignissen im juni 80 in zürich, spürte man sich plötzlich wieder. Es wurde wieder gewagt, sich in aller öffentlichkeit zu formulieren, sein recht auf lebensraum zu fordern. Wie wir uns formulieren hat sehr viele überrascht, auch dass diese formulierung dort stattfindet wo das übel sitzt. Auch ist die bewegung schwer zu fassen, zu ideologisieren, da die bewegung nicht ideen einzelner köpfe entspringt, sondern von vielen aus dem bauch heraus kommt.

Die ereignisse überraschten aber nur diejenigen, die nicht wissen wie wir leben, wie wir leben wollen.

Um bei nicht betroffenen verständnis zu wecken, um ihnen zu sagen, dass wir nicht eine zur selbstverständlichkeit gewordene ordnung übernehmen wollen, sondern dass jeder einzelne seine eigene ordnung finden muss, dass wir leben wollen und nicht zerstören, um dieses verständnis zu wecken, möchte ich diesen film machen, und zwar nicht so sehr als filmemacher, sondern als betroffener.

Zur Filmgestaltung

Der film besteht aus einzelnen dokumentaraufnahmen von der umwelt in der wir leben und von inszenierten szenen wie wir leben.

Er ist grob in drei teile eingeteilt: resignation
kampf
hoffnung

Diese teile werden formal nicht hervorgehoben, da sich in jeder scene des films diese drei themen vermischen.

Resignation

Durch das ohnmachtsgefühl gegenüber der staatsgewalt, das durch die zerschlagung des anti-akw-kampfes aufkam, versuchten viele ihr leben bequem einzurichten, sei es ein zuruckziehen in eine "heile, erprobte" welt, sei es dass man zu vergessen suchte durch drogen irgend welcher art, dass man sich isolierte in einer zweierbeziehung, in der hoffnung so überleben zu können.

Kampf

Doch die ruhe war trügerisch. Zu stark war der druck vom system, zu fremd die totenstille in der stadt. Aus einer verzweiflung heraus, kam nur die flucht nach vorne in frage. Plötzlich wurde festgestellt, dass man nicht alleine dastand, mit dem mut aus dieser resignation herauszukommen.

Hoffnung

Plötzlich wurden bedürfnisse geweckt, die man nicht mehr zu besitzen glaubte, es wurde eine kraft gefunden, die hoffnung aufflackern liess, nicht ein leben lang gelebt zu werden.

Die einzelnen szenen sind dramaturgisch nicht miteinander verbunden, haben aber in der montage einen inneren zusammenhalt. Das heisst: nicht der inhalt gibt den roten faden, es wird keine person von einer scene zur anderen hüpfen, sondern der zeitgeist bestimmt diese. Es schweben überall immer die gleichen probleme in der luft; von wo geld beschaffen, wohnungsnot, lebensqualität, "beziehungs-puffer",...

Der ganze film ist ein puzzle, das dem zuschauer die atmosphäre vermitteln soll worin wir leben, und wohin wir streben.

Wieso diese puzzle form

während des kampfes um ein autonomes jugendhaus in zürich, verlangte der stadtrat stets eine delegation. Er könne nicht mit 3000 leuten verhandeln. Wir lehnten dies grundsätzlich ab, weil nur jeder sich selbst vertreten kann, keiner den andern vertreten will. Das misstrauen in unsere staatsform drückte sich hier klar aus.

Zum film

Im realen leben, (als gegensatz zum film) kommt ein problem bei vielen menschen zum ausdruck. Der herkömmliche film beschränkt sich jeweils auf eine figur und stellt sie als representant hin. Bei meinem film geht es nicht darum, jemanden aus der bewegung zu nehmen, und ihn stellvertretend für alle reden und handeln zu lassen, denn die bewegung lässt sich auch nicht auf einige wenige probleme reduzieren.

Die einzelnen probleme werden von vielen darstellern in ihrer persönlichen art ausgedrückt, so dass die probleme nicht personifiziert, sondern als problem wahrgenommen werden. Dem zuschauer lasse ich keine zeit, sich mit dem darsteller zu indentifizieren, er wird von einem bild (szene) zum andern gejagt, so dass das problem in den vordergrund tritt. In der bewegung gibt es keine drahtzieher, keine helden.

Ein nächster grund liegt bei den leuten, mit denen ich arbeite. Die begeisterung, der power für den film sind da, doch nur solange, wie die übersicht über die scene, über den film für den einzelnen bestehen bleibt. Ich möchte von den darstellern keinen länger als einen drehtag arbeiten lassen, weil sie erfahrungsgemäss noch während der dreharbeiten aussteigen, oder erst gar nicht mitmachen würden.

Die einzelnen szenen sind kurz, überblickbar, und mit möglichst wenig entfremdender arbeit belastet. Der darsteller darf nicht gehindert werden durch formal ausgeklügelte technik und grossen aufwand, sondern sollte ohne rücksicht seine scene spielen können. Das hat zur folge, dass die kamera sich nach dem geschehen richten muss. Der ganze film soll dadurch eine unmittelbarkeit, eine betroffenenheit ausdrücken.

Arbeitsmethode und Inhalt

Inszenierter Teil

Ich ging meistens mit einer idee zu leuten, die mich während der unruhen und nachher persönlich inspiriert hatten, und wir kamen meistens sehr schnell auf eine idee, scene.

Mich interessiert die unmittelbare situation. Ich will nicht in der stube ideen ausstudieren, wenn sie auf der strasse zu finden sind.

Dokumentarischer Teil

Wenn ich auf die bahnhofstrasse gehe, um den einkaufsrummel und die unheimliche geschäftigkeit und ordnung zu filmen, gehe ich gleich mit der kamera in der hand an diese stelle und versuche das gefühl das mich unmittelbar packt, gleich mit der kamera umzusetzen. Für mich wird es sinnlos sein, dafür im drehbuch einstellungen auszu-denken.

Montage

An zwei beispielen möchte ich erklären, was ich mir für die montage des films überlegt habe.

Scheinbar motivationslos kommen im film dokumentaraufnahmen vor, die nicht mehr zeigen sollen, als wie sich menschen bewegen, zh. an der bahnhofstrasse, und was sie dabei tun. Die szenen werden dort reingeschnitten, wo im film keine hektik herrscht, weil die ruhe wieder gefunden wurde, wahrzunehmen, was um einen herum geschieht. Diese dokumentaraufnahmen stellen einen kontrast her zu jenen szenen, die eine persönliche welt darstellen. Die dokumentaraufnahmen sind fenster im film, durch die das alltägliche hineinscheint, so wie es jeder wahrnehmen kann, der mit offenen augen durch die gegend geht. Durch sie werden die persönlichen szenen eher als solche wahrgenommen, weil der zuschauer in den dokumentarszenen die anonymität spühren wird.

Im film kommen szenen von live-auftritten einzelner musikgruppen aus dem raume zürich vor. Musik ist ein anderes ausdrucks mittel als sprache oder gestik, doch jene musikgruppen, die im film vorkommen drücken sehr präzis ein gefühl aus, wie es von szenen im film durch worte, bilder und gestik dargestellt wird.

An diesen beispielen wird deutlich, dass es mir bei der montage nicht um den äusseren zusammenhang geht, die einzelnen szenen sind nicht mit einer äusseren logik, sondern im innern zusammenhang verbunden. Nicht die formulierung prägt die montage, sondern die stimmung der einzelnen szenen.

das gesamte drehbuch inklusive weiteren produktionsangaben kann bezogen werden bei pius morger, stapferstrasse 17, 8006 zürich. er erwartet von den interessen einen produktionsbeitrag von mindestens 30 franken.

folgende 2 seiten: originalseiten des buches:

6.
gisele und anton sitzen am tisch. sie wissen nicht was tun

tätigkeit: gisele blättert in einer illustrierten, anton dreht sich eine zigarette.

Wah
beide sind auf dem Bild

dialog: das gespräch erstreckt sich über ca. 1 min.

g: chunsch uf gass?
a: ich weis nöc
g: chunsch in wald?
a: ich weis doch nöc.
g: chum mir gönd is kino.
a: ou nei, bini geschter gsi.
g: was wilsch dän eigentlich?
a: s'kino bringz au nöc.
g: gibsch mir dä drum?
anton gibt den drum und dreht sich ein neuer.

7
felix und christien laufen auf der strasse. sie träumen von einem geordneten leben. nebenan ist das bahnhofareal

7.1 bahnhofgelände
7.2 felix und christien spazieren auf dem trottoir. im hintergrund plaketwände. hintergrund: geräusche von bahnhofareal.
dialog:

Wah, hohle K. fahet

Wah K. fahet
nicht reikide

f: i darä schis stadt isch au nütme los. mä hokt nu umä und luägt zu wis bahnhofstrass mit marmorplattä täfälat.
weisch mir spinnet scho scän. regät üs uf ab im komerz-seich, dä schigeria und dä bankmafia. hä? wiso sell üs nöc dä marmorplüder a dä bahnhofstrass gfallä?
c: die söplet mir doch am arsch läkä.
f: weisch mich schiat langsam a, immer mir mit üsenä puffer. das isch doch alles scho da gsi. was söllet mir dän nu verändärä. anarchi hämmer ja scho. chasch ja alles ha wot wilsch. isch ja alles da.
c: häsch wider puff mit dinärä fründin?
f: puff mit fründin, puff mit gält verdienä, puff idä wg, puff mit dä ganzä wält.
ich fahr jetz dän lieber dä ganz tag in stollä i. dän hant wenigstens am firabig mini ruhä. dänn hät alles sini ortnig und s'puff isch verbi.
c: klar dän häsch alles. wiso söllmä das nöc go holä was im überfluss umä liet? weisch, wenn i uf em solex hoch, und äs rägnet. i chum mir wis letschti arschloch vor. jetz muss dän äs auto anä. weisch dän chasch überall hifahrä wot wilsch. wiso giz dän auto bahnä, he? und musik chasch so lut losä wit wilsch. störsch ja niemät wenn immer umefarsch. ich chauf mir äs auto, dän chan i wipis machä.
f: vo wo häsch den chöllä?
c: vo irgen wo här. es hät ja klueg uf dä bank vo sötigem.
f: das hurä schis gält.
ich wünsch mir, ich het ä riesigs näscht wo hundert lüt druf platz händ. alli würded uf dem risigä bett lähää. ich wär dän i dä mitti, alli nackt weisch, unc alli würdet mich liebä. das wär dän lässig, ich müesdi nieme alli si.

XX

35. reaktion der presse auf die krawalle

z'morgen essen in einer wg ester sturmt mit der zeitung in der hand in die küche, und liest gleich vor.

dokumentation

Die ans Limmataqual abgedrängten Demonstranten hatten derweil mit dem Bau von Barrikaden begonnen. Sie verwendeten dafür Material von nahegelegenen Baustellen und Frontoircafé und steckten es in Brand. Ingestand waren um diese Zeit 120 Mann im Rückzug der Demonstranten Richtung Rathaus gingen zahlreiche Scheiterhaufen in Brüche. Die Polizei drohte die Kontrolle über die Ereignisse zu verlieren, weil sich die Demonstration immer wieder in die engen Quartieren des Niederdorfs, wo sie sich Pflichten besorgten, zurückziehen konnten. Gegen Mitternacht versuchten die Jugendlichen, den Posten der Kampospolizei bei dem Rathaus zu stürmen. Dabei wurden die Eingangstüre und zahlreiche Fenster erbeulien die Kandalierer auch Zugang durch Niederdorfbesucher; in die Restaurants war allmählich das in grossen Mengen versprühte Tränergas gedrungen.

Umgefrüh um 1 Uhr verschante sich eine grosse Zahl Jugendlicher beim Rosenbad. Im Schutz von ungeklügten Containern, die auf dem Limmataqual in Brand gesteckt worden waren, trommelten sie mit zerbrochenen Bausteinen auf brennende Blechbehälter und alandierten Pöbeln. Dabei warfen sie erneut Flaschen, Pfisterräucher und verrotzt Molotowcocktails in die aufblühende Front der Polizeibehörden. Während in den Geschäften die ersten Polizeiverordnungen begannen, versuchte die Polizei um etwa 2 Uhr mit einem Gross Einsatz, die Demonstranten vom Limmataqual bis hinauf in den Seilergraben zu zerstreuen. Dabei wurde der mittlere Teil des Niederdorfs in eine regelrechte Tränengaswolke eingehüllt, die auch in die Wohnungen eindring, wo aufgeschreckte Bewohner die Fenster dicht machten.

Der Gross Einsatz in dieser gepenset sich amnestischen Szenerie brachte jedoch keine greifbaren Ergebnisse. Nach dem sich die Polizei wieder im Raum Rosenbad zurückgezogen hatte, zog die Demonstranten brandbeschädigte durch die Altstadt. Zahlreiche Geschäfte unter ihnen Müsliessen, Musik Hug Boutiquen wie Booster, Caabianca und Hey - wurden geplündert. Und beim Einbruch in den Laden der Firma Kurz deckte sich die Menge mit grossen Mengen alkoholischer Getränke ein. Unwissenden Randalierern wurde zugemutet: «Kurt hat Werbeschlösser.»

36. leserbriefe zu den krawallen

einzelne leserbrief-ausschnitte werden von verschiedenen demonstranten und demonstrantinnen vorgelesen letzte einstellung: claudia sitzt auf dem wc und liest laut einen leserbrief vor. im hintergrund gibt es eine reaktion. (Übergang in die nächste scene)

Nah + Gern

Eine wilde Horde Jugendlicher warf Steine und verweigerte uns das Weiterfahren durch Deponierung eines Betonsockels auf der Strasse. Durchs halbgeöffnete Autofenster wurden wir angepöbeln und tüchtig «bespuckt». Unser Wagen wurde mit Fussritten bedacht, und zuletzt fotografierte uns diese Horde mit Blitzlicht.

Bis zu diesem unschönen Ereignis hatten wir immer noch ein wenig Verständnis für solche jugendlichen Rebellien. Wir buchten solche Ausschweifungen lediglich unter jugendlichem Übermut und Leichtsin. Diese Einstellung mussten wir nun aber wirklich gründlich ändern, ja wir fragen uns sogar, ob es wohl angebracht wäre, für solche Situationen in Zukunft eine Schreckschusspistole oder Ähnliches im Auto mitzuführen.

Alternativkultur? Wir haben sie nun erlebt und erkennen müssen, von welch unseligem Geist sie ist. Diese Jugendlichen tun mir leid; sie stehen nun wieder in einem schlechten Licht da und werden teilweise «die Suppe auslöffen müssen», während die Aufwiegler und Drahtzieher kaum bestraft werden können. Was aber die Polizei geleistet hat, war vorbildlich und verdient den Dank der Bevölkerung.

Als Theaterbesucher am letzten Freitag habe ich - wohl oder übel - diese Demonstration der Jugendlichen (ich habe kaum ein Gesicht über 20 Jahre gesehen) vor dem Opernhaus miterleben müssen. Was hier ein Mensch, der eine normale Kindersube genossen hat, mitansehen musste, war empörend: etwa 200 Lausbuben versuchten eine Stadt zu terrorisieren, in der Meinung, ihre Probleme mit Gewalt, Verwüstung, Sachbeschädigung und dergleichen zu lösen.

Was wollen sie eigentlich, diese Jugendlichen? Man gab ihnen den Bunker, was wurde daraus? Da wurde Drogenhandel getrieben, Vergewaltigung und Saufgelage fanden statt. Im Drahtschmidli ähnliches. Überall, wo Jugendhäuser aufgemacht wurden, mussten sie nach kurzer Zeit wieder geschlossen werden, weil man schlechte Erfahrungen machte.

Ich wüsste eine Lösung: Lasst sie zehn Stunden im Tag arbeiten, am Samstag auch, da wären sie froh, wenn sie sich am Sonntag ausruhen können. M. W. E.

Zeitungsartikel v. Losabriele aus Tagen-Anzeiger

XXXV

Das Filmformat Super-8 (es ist das kleinste und billigste filmformat)

Es mutet etwas komisch an, in einer Drehbucharbeit über formate zu reden. Leider ist es immer noch notwendig, dieser frage, "wieso S-8", nachzugehen, weil die meinung immer noch verbreitet ist, dieses format sei kein geeignetes ausrucksmittel. Oder verbirgt sich hinter der skepsis gegenüber dem s-8 format gar die angst, dass dieses format einer zu breiten basis zugänglich ist, die nicht mehr kontrollierbar ist?

Das es nicht am format liegt, das s-8 inhalte vermitteln kann, ist keine frage, weil die aussage des films über dem format steht, dass aber s-8 von gewissen leuten schlichtwegs boykottiert wird, die mit filmförderung zu tun haben, ist eine "déformation de profession". Sie scheinen darauf bedacht zu sein, die zuschauer vor diesem format zu schützen. Dass s-8 dem publikum zuzumuten ist, wenn es sich für das im film behandelte thema interessiert, wissen wir spätestens seit dem "gösgen-film" der gebrüder dubini und hassler, der mit s-8 gedreht und dann auf 16mm aufgeblasen wurde. Dass s-8 im kino vörführbar ist, wissen wir seit den zwei letzten solothurner filmtagen.

Für mich ist s-8 kein format, das technische spitzenleistung vor-demonstrieren kann. Auch hat das format nicht viel mit unmittelbarkeit schnellem einsatz, etc. zu tun, die dreharbeit und die verarbeitung des films hat mit dem anspruch des filmemachers zu tun.

Die schnelligkeit des formats liegt wo anders: Weil der technische apparat nicht anspruchsvoll ist, sämtliche laborkosten wegfallen, (ich getraue mich, das original zu schneiden und zu vertonen) können die herstellungskosten wesentlich niedriger gehalten werden als bei anderen formaten. Dadurch rechne ich mit einer kürzeren vorbereitungszeit, womit ich mich nicht mit langen recherchiearbeiten abgeben muss, sondern gleich meine kräfte in den film investieren kann. Ein weiterer grund, dass ich mit s-8 arbeite liegt in der unberührtheit dieses formates.

Das s-8 format ist knappe 14 jahre alt. Die professionelle arbeit damit, fing mit wenigen ausnahmen erst vor kurzem an. Mit diesem format wurden bis jetzt noch wenig erfahrungen gemacht, es kann noch geforscht werden, darin liegt der besondere reiz. Während bei den anderen kinoformaten sich die erfahrungen bereits in den bücher-regalen befinden, ist beim s-8 jeder neue streifen eine neuentdeckung. Aehnlich dem grundgedanken der bewegung, erprobtes ist langweilig, neues fordert heraus, geht es dem s-8 format.

Formatspezifisches

Wenn mit s-8 gearbeitet wird, muss berücksichtigt werden, ähnlich wie beim fernsehfilm, dass die auflösung des filmmaterials nicht reicht, um in einer totalen detailbeschreibung zu erreichen. Die aussagen kommen besonders in nah- und grossaufnahme zur geltung. Totale benütze ich hauptsächlich nur für standorterklärungen.

pius morger

«Gewalt» kommt vom Wort «walten»

Gedanken zu den Jugenddemonstrationen

In Stellungnahmen zu den Jugenddemonstrationen wurden oft die Begriffe «Gewalt» und «Gewaltlosigkeit» verwendet. Ich möchte mit einigen Gedanken Sie anregen, über die Bedeutung dieser Begriffe nachzudenken.

«Gewalt» kommt vom Wort «walten», also etwas willentlich bewirken. Im Gegensatz zu «Tätigsein», das auch etwas bewirkt, ist Gewalt nur dort möglich, wo Tätigsein gegen eine Person oder Personengruppe gerichtet ist, die dieses Tätigsein erleiden muss. Wenn von Gewalt gegen Sachen gesprochen wird, so meint man die Gewalt, die gegen den Besitzer der Sache ausgeübt wird, weil er einen Verlust erleidet. Gewalt bezeichnet demnach ein zwischenmenschliches Verhältnis, bei dem eine Partei gegen eine andere Partei ohne deren Einverständnis gegen sie tätig wird. Betrachten wir die Formen, wie die Menschen ihre Beziehungen gestalten, so gibt es Beziehungen, die durch Gewalt- oder Machtanwendung (Macht = Möglichkeit Gewalt anzuwenden) und solche die von Gewaltlosigkeit bestimmt sind. Von Gewaltlosigkeit kann nur dort gesprochen werden, wo der Dialog (das Gespräch) die einzige Grundlage der gegenseitigen Beziehungen ist. In allen anderen Fällen wird die Beziehung durch Gewalt oder Gewaltandrohung geregelt. Unsere Gesetze beruhen auf der Macht des Staates (Polizei und Armee). Die sittlichen Gebote werden aus Angst, aus der Gemeinschaft ausgeschlossen zu werden, oder eine ewige Strafe zu erleiden, befolgt. Bei Menschen, die Gebote befolgen, weil sie durch Nachdenken diese für vernünftig befunden haben, gilt für diese Gebote die gewaltlose Form.

Da menschliches Leben in einer Gemeinschaft stattfindet, sind wir in ein zwischenmenschliches Beziehungsgeflecht eingebettet. Die meisten Beziehungen, in die wir hineingeboren werden, werden durch Macht und Gewalt geregelt. Eine

macht- und gewaltfreie Beziehung ist nur möglich, wenn jede Partei der anderen Partei gegenüber bis zum gegenseitigen Einverständnis verpflichtungsfrei ist. Aber die meisten unserer Beziehungen zeigen einen das Ueberleben betreffenden Charakter; hier fehlt oft die Zeit, diese Beziehungen im Gespräch zu regeln, oder die Macht ausübende Partei ist zum Dialog nicht fähig, weil sie die Zusammenhänge nicht zu durchschauen vermag, oder weil auf sie selbst Macht ausgeübt wird, die sie zu dieser Haltung zwingt. Auch ist manche Partei nur unter den Bedingungen der Machtanwendung (aus egoistischen Gründen) bereit, eine Beziehung aufrecht zu erhalten, so dass der andere Teil, wenn ihn existentieller Zwang nötigt, diese Macht und Gewalt erduldet.

Will eine Partei, die Gewalt erleidet, diese Beziehung ändern, so wird sie das Gespräch suchen, um im Gespräch das Verhältnis neu zu regeln, das nun entweder so locker wird, dass nicht mehr von Einflüssen gesprochen werden kann (ältere Kinder — Eltern) oder eine gegenseitig gleich grosse Macht gewährt (Arbeitnehmer — Arbeitgeber durch Gewerkschaften im Gesamtarbeitsvertrag).

In vielen Bereichen ist die machtfreie Form der Beziehungen nicht möglich, weil die unzähligen Gespräche bis zu einem alle Teile befriedigenden Kompromiss uns überfordern würden und weil das «Menschsein» in einer Vielfalt besteht, die einen solchen Kompromiss ausschliesst.

Da Macht und Gewalt in den zwischenmenschlichen Beziehungen nicht auszuschliessen ist, suchen in der Demokratie die machtvollsten Gruppen eine in ständiger Auseinandersetzung stets neu gesuchte Uebereinkunft zu erzielen. Wird nun eine grosse Minderheit (Jugendliche), weil sie politisch unmündig ihre Interessen auf den in Uebereinkünften festgelegten Wegen nicht durchsetzen kann, nicht in das Gespräch einbezogen, kommt es zum Machtkampf. Einem Machtkampf sollte aber ein echtes Gespräch vorgezogen werden; dass dieses Gespräch mühsam und langwierig sein wird, ist aus anderen Auseinandersetzungen ersichtlich (z.B. Arbeitsvertragspartner).

Hugo Ackermann, Biel-Benken

filmen in der bewegung

eilige notizen

markus sieber, videoladen zürich

nicht festgehaltene ereignisse haben, so scheint's, nur halb stattgefunden, eine demo schafft öffentlichkeit, die berichterstattung vervielfacht diese nachträglich, in interpretierter form aber. deshalb und vorgängig zur mobilisierung, ist es absolut notwendig, dass die bewegung auch in den medien über eine eigene infrastruktur verfügt. und sie tut's! — flugblätter haben nichts von ihrer wichtigkeit verloren, wir haben jetzt aber auch unsere eigenen zeitungen, unser radio, unsern film; schon ein tonband wird brisant, wenn es gewisse dinge registriert. in den letzten jahren haben wir gelernt, mit unseren medien umzugehen. seit dem 30. mai ist ernstfall, jetzt können wir das gelernte brauchen. dank der arbeit vieler werden die laufenden ereignisse total dokumentiert, solidarisch steht das material allen zur verfügung. (nicht ganz allen, natürlich ...) für mich und für viele andere hat das wort bewegung in den letzten wochen plötzlich wieder inhalt bekommen.

in den ersten zwei Nächten — fr 30.5. und sa 31.5. — sowie an der ersten vollversammlung vom so-abend mit anschliessender gewaltloser riesendemo vor die polizeikaserne haben wir vom videoladen einfach so teilgenommen. man wusste ja, dass die ethnologen mit ihrer newicon-nachtkamera immer dabei waren, wie schon an vorangehenden anlässen wie rote-fabrik-feste, die die jetzigen entwicklungen übrigens erwarten liessen, wenn auch nicht auf so bald. an der zweiten w vom mi-abend 4.6. im volkshaus mit sigi und emilie sind wir dann eingestiegen. gerade rechtzeitig, wie sich erwies: zwei tage später, aufgrund der vorführung ihres films an mi, blockierte der gilgen-beschluss die ethnologen. seither filmen wir fast pausenlos.

di 10.6., gilgen-pressekonzert im ed. lange kahle gänge, man könnte zu spinnen beginnen dort drin. wir kommen zu spät. kaum stehen stativ und kamera und wir dahinter, widmen sich alle fotografen der reihe nach kurz uns und nicht den herren gilgen und hilty, offenbar hält man uns für community-medien-leute. gilgen wird immer fleischloser in den letzten jahren, scheint mir. mo 9.6. nach dem uni-aktionstag vor der nzz. dritte, kürzeste, aber sehr harte strassenschlacht. die polizei hatte zu neuen und seither beibehaltenen kampfformen gegriffen. sie fuhr in sehr viel grösserer zahl ein als bisher, verstärkt durch kapo-einheiten, und ging erstmals offensiv vor, die demonstranten von anfang an einkesselnd; unter diesen ausserdem ganze heere von spitzen und provokateuren. (polizeiguerrilla) übelster sorte. — wir sind zu viert vor dem bellevue, filmen vor dem (terrasse), wie kleine jungen dauernd die oberlippe ableckend wegen dem nasenfließen, keuchend, mit stechenden und tränenden augen. zwei einsatzwagen brausen an, 50 schmier springen in kampfformation (sternförmig) raus, schon wieder tränengas, gummigeschosse. die demonstranten sind geflüchtet, wir also allein, filmen weiter, in ungueter ruhe inmitten von freunden und helfern. plötzlich einer unterm helm hervor: (so, haut ab da!) er kommt auf uns zu, knallt den schild gegen die kamera. (normalerweise versuchen sie einem damit lediglich die sicht zu verdecken.) ich falle fast. dann zünden zwei mit lampen auf die kamera. (in dieser nacht trug die polizei erstmals eine anzahl stark gebündelter handscheinwerfer mit sich, um fotografen und filmer an der arbeit zu hindern.) eine normale videokamera wäre jetzt schrottreif, unsere newicon hält's zum glück aus. dann greift der von vorhin nochmals an, neben ihm ein zweiter, gewehr im anschlag, finger am abzug, zwei meter vor uns, sie rufen. (wir natürlich auch, aber unsere pressekarten interessieren sie nicht.) auf eine garbe gummigeschosse können wir verzich-

ten, ziehen uns etwas zurück. all das ist jetzt auf film. (und auf foto: einem fotografen, der zufällig die ganze scene festgehalten hat, versuchte ein spitzel daraufhin den apparat zu entreissen. der fotograf kam los, konnte sich dann aber aus einer langen verfolgung durch vier weitere zivile nur mit einem taxi retten. auf dem bellevue sieht man immer wieder herausgerissene filme.) kurz nachher, am selben ort, kommt seelenruhig und unbehelligt ein filmer zwischen den polizeireihen auf uns zu- und an uns vorbeispaziert öffentlichkeit/gegenöffentlichkeit.

hinter der kamera reagiert man auf solche situationen entweder mit angst oder mit der geilheit auf genau solche szenen/bilder. auf bilder, wo die vermitteltheit der kamera-sicht direkter betroffenheit platz macht. (am besten klappt das natürlich eben dann, wenn die kamera — oder der mensch hinter ihr — direkt attackiert wird.) eine kamera vor dem kopf zu haben gibt oft sicherheit — die umgebung wird zuerst durch eine kathodenstrahlröhre geschleust und auf den suchermonitor projiziert, bevor sie zu mir gelangt, und meine anwesenheit hat so ihre berechtigung. genau diese vermitteltheit wird mir aber in den letzten wochen oft zum problem. am stativ stehend, zoom und schwenk ausbalancierend, inmitten von direkt agierendem volk, künstlich herausgerissen aus einer bewegung und einer sache, die die meine ist — was man dann manchmal auch an einer gewissen mühe bemerkt, mitzurufen/klatschen — das deprimiert. schalte ich aber die selbstkontrolle aus und lebe mit, so verliere ich auch die kontrolle übers medium. verwackelte kamera und dauerndes gezoomen nützen der bewegung auch nichts), muss man sich dann bei der durchsicht des materials sagen.

vor drei wochen kannten uns viele der jungen noch nicht, wir wurden oft aufgehalten, mussten diskutieren, verloren wertvolle zeit. begreiflich diese aggress-

sionen, denn die fotografen der schmier sind allgegenwärtig. und wie 1968 soll bereits eine zweite verhaftungswelle aufgrund von fotos stattgefunden haben. jetzt ist der videoladen eigentlich allen ein begriff und man kennt uns vom sehen. immer wieder werden wir auf spitzel aufmerksam gemacht, die wir dann aufnehmen. umgekehrt sind wir eines nachts filmend in einen haufen von etwa zehn zivilen geraten und nur deshalb nicht verprügelt worden, weil demonstranten in der nähe waren.

das fernsehen hat's manchmal schwer. an einer vv haben sie ihr 16 mm-equipment zu dritt gleich neben uns plaziert, der grosse bruder im schutz des kleinen. wen wundert's, dass sie nicht sehr beliebt sind? — am 9.6., gleich nach beginn des fights, wagten sich drei junge mit einem transparent bis nahe vor die polizei. ein rückwärts vor ihnen herschnürender tv-kameramann hatte da doch tatsächlich die frechheit, ihnen anweisungen zwecks telegenität seines schusses zuzurufen zu wollen. ästhetik und politik: a) das filmische ausdrucksmedium für diese bewegung ist der weite winkel. erstens entspricht das weitwinkelobjektiv mit seiner breite und seiner dynamik in der tiefe der bewegung schon rein optisch, zweitens erlaubt es aufgrund der grossen tiefenschärfe ein mobiles filmen, und drittens sind gesichter im weitwinkel selten identifizierbar. b) der standpunkt einer aufnahme ist bereits eine stellungnahme zur sache. deshalb filmen wir äusserst selten von seiten der polizei in richtung der demonstranten.

das aufnahmемaterial haben wir in sicherheit gebracht. paranoia? vielleicht, aber wahrscheinlich nicht. es sollen drei arten von filmen daraus entstehen, in zusammenarbeit mit anderen gruppen: kurzfristige und relativ anspruchlose als katalysatoren für die bewegung selbst / mittelfristige und bereits auf zusammenhänge mit wohnungsnot, beschissenen arbeitsverhältnissen usw. hinweisende für den einsatz gegen aussen (öffentlichkeitsarbeit) in der ganzen schweiz / und dann irgendwann ein langer, als dokumentation und analyse. aber das hat noch zeit.

BUCHBESPRECHUNGEN

den Trick filmen

be. Im Basis-Verlag sind zwei Mappen erschienen mit Materialien und Arbeitsblättern zum Trickfilm. Die Autoren Raimund Krumme und Mo Wilke haben praktisches Denken vors Prestige gesetzt: die Blätter sind lose gefasst und nicht zu einem Buch gebunden. Derart bleiben die Blätter rasch greifbar, zum Benützen, Vorzeigen und sie können nachher mühelos wieder eingeordnet werden. Im Begleitheft schreiben die Autoren: 'Bei der Konzeption der beiden Arbeitsmappen haben wir vor allem an die Kinder, Eltern und Lehrer gedacht, die keine Möglichkeiten haben, um sich in speziellen Trickfilmstudios mit den notwendigen theoretischen und praktischen Kenntnissen der Trickfilmherstellung vertraut zu machen.' Die beiden Autoren mit reicher Erfahrung (u.a. Jugendfilmstudio an der Naunynstrasse in Berlin) vermitteln neben technischen Kenntnissen auch die historischen Ursprünge des Trickfilms. Überall wird ersichtlich, dass diese Mappen nur aufgrund zahlreicher Praxis entstehen konnten und zum Schreibstil meinen die Autoren: 'Sprachlich versuchen wir uns direkt an die Jugendlichen zu wenden, obwohl und bewusst ist, dass viele Texte der Vermittlung durch Erwachsene bedürfen.'

Raimund Krumme/Mo Wilke
den Trick filmen
2 Arbeitsmappen mit je 40 DIN A 4 Blättern
jede Mappe ca. 15,- DM



Raimund Krumme & Mo Wilke, Den Trick filmen. Band 1: "ohne Kamera", Band 2: "mit Kamera". 1978, Basis-Verlag Berlin.

dumont foto 2

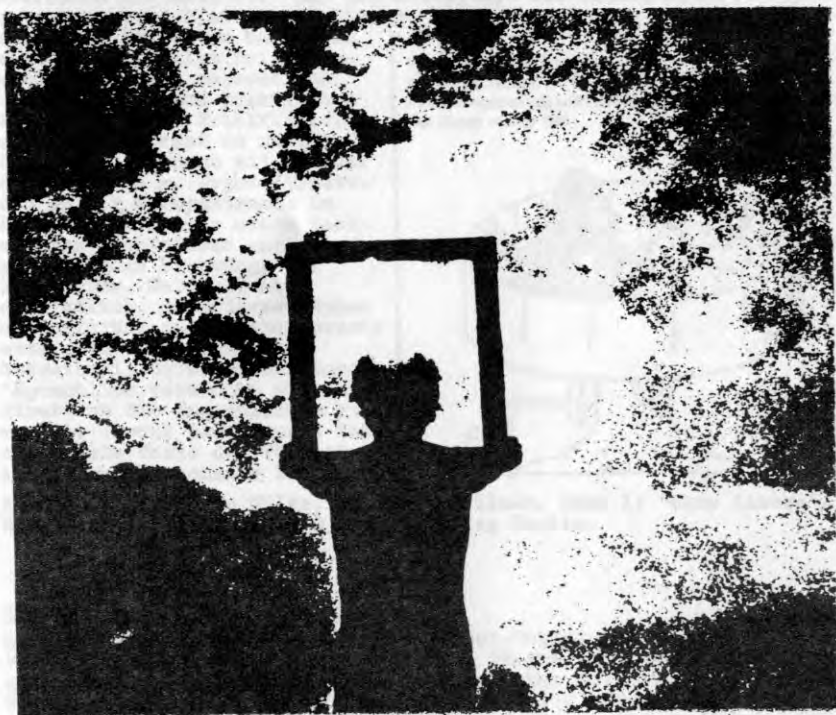
be. Im Herbst 1978 hat der Kölner DuMont-Verlag den Fotoband "dumont foto 1" herausgebracht und man fragte sich, warum nicht schon früher ein Verlag auf die Idee gekommen ist, eine Art Fotojahrbuch erscheinen zu lassen: Bekanntlich schwappt die Fotowelle in neue Höhen. Nun liegt zwei Jahre danach die zweite Ausgabe vor, mit Arbeiten von 101 Fotografen aus 21 Ländern. Mit seinem Preis von 30 Franken gehört es zu jenen Editionen, die noch erschwinglich sind. Wenn man den Umfang von 55 Farb- und 216 Schwarzweiss Abbildungen in Betracht zieht, so ist dieser Preis als geradezu billig zu loben. Neben den Fotos enthält das Buch mehrere Aufsätze verschiedener Autoren, unter ihnen Robert Jungk, der die Einleitung besorgte. Er zeichnet darin die Möglichkeiten der Fotografie auf, weist aber gleichzeitig auf die Gefahren hin: Er warnt davor, dass sich Bilder verselbständigen, dass sich etwa bei Kriegsbildern eine eigene "Gruselästhetik" heranbildet, schildert die Manipulationsmöglichkeiten im Rahmen der Fotomontage, die heute je nach dem so

perfekt gehandhabt wird, dass sie nicht mehr als solche erkennbar ist.

Noch eine Anmerkung zu den veröffentlichten Fotos: der Trend zu technisch perfektem Bildgut, vielfach im Bereich des Surrealen, hält weiterhin an. Künstlichkeit wird hochstilisiert, der gestellte Inhalt beginnt zu dominieren. Geradezu erfrischend wirken demgegenüber etwa die ab TV-Monitor fotografierten Porträts von Carl Lang (Videoporträts 1979), oder die eher experimentellen Serien von Barbara und Michael Leisgen (Fiction und Häuser der Sonne).

"dumont foto 2", DuMont Köln. diverse Autoren, 260 Seiten. Fr. 29.80.

Abbildung: Miguel Parreno, Raum und Zeit, 1978. (Ausschnitt)



der Verlag zweitausendundeins

Die Schweiz ist nicht nur im filmpolitischen Bereich eine von ausländischen Produkten beherrschte Landschaft. Auch und vor allem bei Zeitschriften greift der Leser -ob gerne oder eher notgedrungen bleibe dahingestellt- auf ausländische Erzeugnisse zurück. Manch einer wird dabei im "Stern" beispielsweise auf Inserate des 2001 Verlages gestossen sein, der Schallplatten und Bücher zu Billigpreisen anbietet. Der Verlag bedient sich dabei eines neuen Stiles. Seine Bücher sind nur in den verlags-eigenen Buchhandlungen zu kaufen - und nur in der Bundesrepublik

Deutschland. Dadurch fallen hohe Nebenkosten weg, die Auflage wird gut kalkulierbar. Für Schweizer: der nächste "2001" ist in Freiburg erreichbar. eine kleine Auswahl von 2001-Büchern führt der Bücherladen "Funke" in Basel. Aus dem Angebot des Verlages, eine Auswahl empfohlener Bücher wurde in der letzten FILMFRONT 9/80 angeführt, sei ein Buch zur Besprechung herausgegriffen:

F A S C H I S M U S

Hrsg. von der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst und dem Kunstamt Kreuzberg, Berlin 1976.

Vertrieb: Zweitausendundeins, Frankfurt am Main.

Dieser Band erschien als Materialiensammlung zu einer didaktischen Ausstellung über den Maler Renzo Vespignani in Berlin Kreuzberg. Vespignani ist Italiener und hat nach 1945 einen eindrücklichen und umfangreichen Zyklus "über das zentrale Problem, das unserem Jahrhundert die Reaktion gestellt hat, die Entstehung, die Psychologie, die Funktionsweise, die Ergebnisse des Faschismus, geschaffen." Die Sammlung weist drei Teile auf. 1. Teil: Dokumentation, 2. Teil: Renzo Vespignani (Abbildungen auf 128 Seiten), 3. Teil: Anhang.



Im 1. Teil ist das gesammelte Material unter verschiedenen Stichworten wie "Wirtschaft", "Beamte", "Hitlerjugend", "Kultur", "Arbeit" usw. aufgereiht. Das sind keine durchgehende Texte, die man von A-Z durchzulesen hat, sondern der Leser ist eingeladen, anhand der wirklich zahlreichen Statistiken, Fotos und Zitaten, kopierten Briefen und Zeitungsartikeln sich selber ein Bild vom Faschismus in Deutschland zu zeichnen. So findet man unter dem Stichwort Kultur beispielsweise: 1 Verwaltungsschema der Reichskammer, Fotos vom UFO-Palast am Berliner Zoo anlässlich der Uraufführung des Films "Triumph des Willens", Texte und Bilder zum Theaterzug "Kraft durch Freude", dann natürlich Material über entartete Musik, entartete Kunst, schwarze Listen und Empfehlungelisten zur Literatur.

Der zweite Teil ist dem Maler Renzo Vespignani gewidmet (siehe Abbildung). Er bringt in schwarz-weißer Reproduktion die Bilder der Ausstellung, über hundert, die meistens in Öl auf Karton gemalt sind. Das ist ein richtiges Gruselkabinett, ganz dem italienischen Realismus nach 1945 verpflichtet: offen, emotionsgeladen, anklägerisch aber im Grunde genommen eben als realistische Darstellung einer Wirklichkeit, die allein durch Hinweise auf ihre Praktiken verurteilt wird: abgesägte Beine ("Fleisch der Juden"), eine Häuserruine ("San Lorenzo, die Sonne des 19. Juli")

Der dritte Teil bringt quasi als Anhang jene Dokumente, die zu den Nürnberger Prozessen zusammengetragen wurden.

Bingetroffene Bücher, Kataloge, Zeitschriften

Eine spätere Besprechung bleibt vorbehalten, zum Teil sind bereits innerhalb dieser Liste kurze Inhaltsangaben enthalten.

Pius Morger: bewegig. (1980)

Drehbuch zum gleichnamigen Film, Exposé, Abhandlung über S 8, Budget, Finanzierungsplan, Lebenslauf. Weiteres siehe Produktionsnotizen in dieser Nummer. Das Drehbuch kann zum Preis von mindestens Fr. 30.-- (oder mehr) angefordert werden: achterfilm, postfach 8040 zürich.

Marcel Stüssi: Ueberlegungen und Gedanken über meine Filme, über das Filmen und über das Filmsehen.

Inhalt: Filmkonzepte, Montagekonzepte, Vertonungskonzepte. Basel, 1979 (erweiterte Ausgabe 1980). Zu beziehen bei: Marcel Stüssi, Atelier 201, Kasernenstr. 53, 4057 Basel. Broschüre, Fr. 5.--

Die Zürcher Unruhe.

Texte und Fotos, Hrsg. von der Gruppe Olten. Mit Beiträgen von: Markus Sieber, Adolf Muschg, Jürg Ammann, Anne Cunéo, Max Schmied, u.a. Zürich 1980. Orte-Vlg. Ca. Fr. 10.--

Michael Kuball: Familienkino 1 1900-1930.

Geschichte des Amateursfilms in Deutschland. Aus dem Inhalt: Die Entdeckung des Alltags, der dokumentarische und der synthetische Film. Originalausgabe. Rowohlt Taschenbuchverlag Bd. Nr. 7186. Reinbek bei Hamburg 1980. Rowohlt Vlg. 188 S. Taschenbuch. DM 8.80.

Michael Kuball: Familienkino 2 1931-1960.

Geschichte des Amateursfilms in Deutschland. Aus dem Inhalt: Das 9,5-mm-Format nach 1930, Der 8-mm-Film, Schmalfilm-Formate. Originalausgabe. Rowohlt Taschenbuchverlag Bd. 7187. Reinbek bei Hamburg 1980. Rowohlt Vlg. 188 S. Taschenbuch. DM 8.80

Hans Richter: Der Kampf um den Film. (1939)

Für einen gesellschaftlich verantwortlichen Film. Aus dem Inhalt: Der Film als Produkt des 20. Jahrhunderts, Aufstieg, Der gesellschaftliche Auftrag der Filmindustrie, Formen der Unfreiheit des Films, Zur Geschichte des fortschrittlichen Films, Verhältnis von Wort zu Bild.

Fischer-Taschenbuchverlag bringt unter "Fischer Cinema" eine neue Filmbibliothek mit zum Teil Texten zum neuen deutschen Film und Wiederauflagen von historisch interessanten Texten.

Hrsg. von Jürgen Römhild. Fischer-Taschenbuch Bd. 3651. Frankfurt a.M. 1979. Fischer Verlag. 180 S., DM 5.80.

Rudolf Arnheim: Film als Kunst. (1932)

Aus dem Inhalt: Weltbild und Filmbild, Wie gefilmt wird, Die Kunstmittel der Kamera und des Bildstreifens, Was gefilmt wird, Der Tonfilm.

Hrsg. von Helmut H. Diederichs. Fischer-Taschenbuch Bd. 3656 (Fischer Cinema). Frankfurt a.M. 1979. Fischer Verlag. 345 S., DM 9.80.

Rudolf Arnheim: Kritiken und Aufsätze zum Film.

Aus dem Inhalt: Filmkritiken, Aufsätze zur Zeitgeschichte, Filmtheorie und Porträts (geschrieben zwischen 1927 und 1940).

Hrsg. von Helmut H. Diederichs. Fischer-Taschenbuch Bd. 3653 (Fischer Cinema). Frankfurt a.M. 1979. Fischer Verlag. 372 S., DM 9.80

Michael Hanisch: Vom Singen im Regen.

Film-musical gestern und heute.

Kritische Betrachtung zum Musikfilm (von den Zwanziger Jahren bis 1974) mit zahlreichen schwarz/weiß Fotos. DDR-Berlin 1980. Henschelverlag Kunst und Gesellschaft. Bildband, 296 S., M 32.—.

Jürgen Wolfer: Die Rock- und Popmusik.

Eine umfassende Darstellung ihrer Geschichte und Funktion. Originalausgabe. Heyne Bd. 7108. München 1980. Wilhelm Heyne Verlag. Taschenbuch. Mit zahlreichen schwarz/weiß Fotos. DM 6.80.

Elvis. Erinnerungen an Elvis Presley - in Zeichnungen

von Betty Harper.

Deutsche Erstveröffentlichung. Heyne Bücher Bd. 5686. München 1979. Wilhelm Heyne Verlag. Taschenbuch. DM 4.80.

Andrew Bergman: James Cagney. Seine Filme - sein Leben.

Deutsche Erstveröffentlichung. Heyne Filmbibliothek Bd. 16. München 1980. Wilhelm Heyne Verlag. 192 S. Illustriert mit vielen schwarz/weiß Fotos. Taschenbuch. DM 5.80.

Peter Cornelsen: Helmut Käutner. Seine Filme - sein Leben.

Originalausgabe. Heyne Filmbibliothek Bd. 27. München 1980. Wilhelm Heyne Verlag. 207 S. mit vielen schwarz/weiß Fotos. Taschenbuch. DM 6.80.

Adam Reilly: Harold Lloyd. Seine Filme - sein Leben.

Deutsche Erstveröffentlichung. Heyne Filmbibliothek Bd. 17. München 1980. Wilhelm Heyne Verlag. 160 S. mit vielen schwarz/weiß Fotos. Taschenbuch. DM 5.80.

George Morris: Errol Flynn. Seine Filme - sein Leben.

Deutsche Erstveröffentlichung. Heyne Filmbibliothek Bd. 15. München 1980. Wilhelm Heyne Verlag. 190 S. mit vielen schwarz/weiß Fotos. Taschenbuch. DM 5.80.

John Baxter: John Ford. Der legendäre Hollywoodregisseur.

Deutsche Erstveröffentlichung. Heyne Filmbibliothek Bd. 19. München 1980. Wilhelm Heyne Verlag. 220 S. mit vielen schwarz/weiß Fotos. Taschenbuch. DM 6.80.

Filmbibliografischer Jahresbericht 1977.

In Zusammenarbeit der Hochschule für Film und Fernsehen der DDR mit dem Staatlichen Filmarchiv der DDR. Filmwissenschaftliche Bibliothek. Hrsg. von der Hochschule für Film und Fernsehen der DDR. Aus dem Inhalt: DEFA-Studio für Spielfilme, Fernsehen der DDR, Ausländische Filme in der DDR. DDR-Berlin 1980. Henschelverlag Kunst und Gesellschaft. 485 S., brosch. M 11.—.

Hansruedi Lerch: Dällebach Kari.

1968 hat Hansruedi Lerch Dällebachs Biographie verfasst, die nun in einer illustrierten Ausgabe neu aufgelegt worden ist. Die Bilder stammen aus dem 1970 von Kurt Früh inszenierten Film "Dällebach Kari". Bern 1980. Edition Hans Erpf, 3001 Bern. 120 S., geb. Fr. 14.80. schwarz/weiß Fotos.

Walo von Büren/ Jürg Frischknecht: Kommerz auf Megahertz?

Dossier Radioszene Schweiz. Band 1 der Reihe Mediaprint. Aus dem Inhalt: Im Jahre Null nach Radio 24, Das bunte Treiben oberhalb 100 MHz: Profit- und Polit-Piraten. Basel 1980. Lenos Presse. 165 S. Paperback. DM 15.—.

**die
filmzeitschrift
die von den
filmern
gemacht
wird:**

FILMFRONT

FILMFRONT, Postfach 123, CH-4020 Basel
Einzelnummer: Fr. 3.-- (Selbstkostenpreis)
Jahresabonnement: Fr. 12.-- (4 Nummern, inkl. Versand)